MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

186 (8.7.1942) Mittwoch-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-304643

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 22,4 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Mittwoch-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 186 | Mannheim, 8. Juli 1942

USA-Material erreicht Sowjetrußland nicht

Großgeleitzug im Eismeer vernichtet / Woronesch jenseits des Don genommen
Beute und Verluste in Sewastopol / Panzergegenstöße bei El Alamein gescheitert

Zerstörte Hoffnungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. **Berlin**, 7. Juli

Die militärischen Nachrichten, die am 7. Juli aus dem Führerhauptquartier ihren Weg in die Welt nahmen, berichten über drei ganz große Erfolge, so daß man sich einen Augenblick fragt, welcher der drei großen gemeldeten Erfolge, Geleitzugvernichtung im Eismeer, Don-Übergang und Einnahme Woroneschs und drittens Abschluß des Krimfeldzuges — der wichtigere ist. Der Vernichtung des Mammutgeleitzuges im Eismeer darf unter den Tonnagesiegen, die die Achsenmächte bisher erzielt haben, einen ganz besonderen Platz einnehmen. Nicht nur wegen des Umfangs des versenkten Schiffsraums, sondern auch wegen des Zeitpunktes, zu dem der Feind dieser Verlust trifft und schließlich wegen der besonderen Zweckbestimmung, die er hatte. Die rund 200 000 BRT, welche die deutschen U-Boote und Flieger in gemeinsamer Operation im nördlichen Eismeer versenkt haben, bedeuten die Vernichtung einer ganzen Handelsflotte, bedeuten die Vernichtung monatelanger Produktionsanstrengungen unserer Gegner und begraben damit die Hoffnung Stalins auf eine wirksame Materialhilfe. Während aus allen Teilen des britischen Weltreiches und seiner Verbündeten immer dringlichere Rufe nach Materialhilfe ertönten, schwamm der Konvoi von 38 Handelsschiffen mit Flugzeugen, Panzerkampfwagen, Munition und Lebensmitteln schwer beladen über den Nordatlantik und suchte mit vorsichtiger Anlehnung an die Polarzone, an Grönland und Island, zwischen dem Nordkap und Spitzbergen vorbei den Weg nach dem im Sommer eisfreien Sowjethafen Archangelsk. Von den 38 Schiffen hat noch keines sein Ziel erreicht, aber 28 Schiffe liegen auf dem Grund des Meeres. Der völlig zersprengte Rest irrt umher und wird weiter bekämpft von unseren U-Booten und unseren Kampfflugzeugen. Die schwere Sicherung durch Kreuzer, Zerstörer und Korvetten bot keinen Schutz gegenüber den hartnäckig verfolgenden deutschen Streitkräften, die obendrein einen schweren amerikanischen Kreuzer unter Wasser drückten.

Mit dem im nördlichen Eismeer vernichteten feindlichen Groß-Geleitzug ist eine dreifache Hoffnung unserer Gegner zerstört: erstens müssen die Rüstungs- und Werftarbeiter, und schließlich die Kriegsproduktionsämter in den USA wie in England die Sinnlosigkeit ihrer ganzen Produktionsanstrengungen erkennen. Die Hoffnung auf den so oft als ausschlaggebend bezeichneten Faktor, nämlich auf das Kriegspotential der USA, kann sich nicht mehr halten. Die zweite in dem Geleitzug vernichtete Hoffnung unserer Gegner war die, daß es noch eine Lösung für das leidige Transport-Problem geben könnte. Aber auch die stärkste militärische Sicherung eines Geleitzuges und selbst das Einschlagen einer sehr vorsichtig ausweichenden Route hat nicht zum Ziel geführt. Die Schlußfolgerung liegt klar auf der Hand und wird im englischen und amerikanischen Volk nunmehr beschleunigt gezogen werden: eine zweite Front der alliierten Mächte in Europa ist ein schlechter Witz. Denn die Deutschen sagen sich mit Recht: Ihr mögt in Amerika produzieren, was ihr könnt, ob ihr 42 Milliarden Dollar oder 420 Milliarden Dollar für Aufrüstungszwecke und Kriegsmaterialproduktion auswerft, eure ganze phantastische Produktions- und Expeditionsstrategie scheitert an der U-Boot- und Flugzeug-Barriere, die einen ersten Abwehrriegel schon vor die amerikanischen Ausfuhrhäfen legt und einen zweiten Riegel rund um die europäische Küste zieht.

Die dritte große Hoffnung unserer Gegner, die unsere U-Boot-Männer und unsere Kampfflieger vor der nordnorwegischen Küste zerschlagen haben, ist die Hoffnung Stalins, daß die Panzer, daß die Flugzeuge, daß die Munition, ja daß die Lebensmittel, die er braucht, zu den Sowjets hinfinden. Nach dieser Geleitzugerfahrung im Nordmeer können Roosevelt und Churchill Herrn Molotow erklären, es hat keinen Zweck mehr. Was wir auch produzieren, zu transportieren ist es nicht!

Das Volk aber in England, vielleicht gar derselbe Teil des Volkes, der für die verdoppelte Materialsendung nach der Sowjet-Union sich eingesetzt hatte, wird erkennen, daß die Flugzeuge und Panzerwagen, die nun zu den Fischen gegangen sind, England selber fehlen, besonders an den Stellen, wo es den Sieg am notwendigsten braucht: z. B. in Nordafrika.

Fast 200 000 BRT beim Nordkap versenkt

Viele Kreuzer und Schachtschiffe als Sicherung / Panzer und Flugzeuge die Ladung

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Seit dem 2. Juli wurden in den Gewässern zwischen dem Nordkap und Spitzbergen, 300—400 Seemeilen von der norwegischen Küste entfernt, eine große Operation von Luft- und Seestreitkräften gegen den feindlichen Geleitverkehr nach der Sowjet-Union durchgeführt. Kampffliegerverbände und deutsche U-Boote haben einen englisch-amerikanischen Großgeleitzug im nördlichen Eismeer angegriffen und zum großen Teil vernichtet. Der Konvoi bestand aus 38 Handelsschiffen mit Flugzeugen, Panzerkampfwagen, Munition und Lebensmitteln geladen, war nach Archangelsk bestimmt und durch schwere feindliche Seestreitkräfte, Zerstörer und Korvetten sehr stark gesichert. In enger Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe wurden durch Kampfflugzeuge ein schwerer amerikanischer Kreuzer und 19 Handelsschiffe mit 122 000 BRT, durch U-Boote neun Schiffe mit 70 400 BRT, im ganzen 28 Schiffe mit 192 400 BRT versenkt.

Durch Seenotflugzeuge wurde eine größere Zahl amerikanischer Seeleute gerettet und gefangengenommen.

Den nach Murmansk und Archangelsk bestimmten Geleitzügen hatte die britische und amerikanische Marine die stärkste Sicherung beigegeben, die jemals für ein Geleit eingesetzt worden war. Unmittelbar bei den Transportern standen zahlreiche Kreuzer, Zerstörer und Korvetten, dahinter Flugzeugträger, die ihrerseits durch einen Schlachtschiffverband mit starkem eigenen Schutz gesichert wurden. Aus diesem Aufmarsch geht die große Bedeutung hervor, die der Feind der Ankunft dieser Kriegsmaterialtransporte in den sowjetischen Häfen beilegte.

Die von den U-Booten getroffenen Feststellungen bestätigen die überaus wertvolle Ladung der Frachter. Von den neun Dampfern, die sie in tagelangen Angriffen versenkten, konnten sechs namentlich erfaßt werden. Vier von ihnen hatten volle Ladungen von Panzern an Bord. Ein Schiff war mit Flugzeugen und Panzern beladen, andere mit Kampfwagenteilen, Motorfahrzeugen und Munition. Die Geleitzüge wurden in mehrere einzelne Stücke zersprengt. Einige Einzelfahrer suchten zu entkommen, ohne sich um das Schicksal der Überlebenden anderer Schiffe zu kümmern, zu deren Rettung die begleitenden Kriegsschiffe ebenfalls keine Anstalten trafen.

Der Vormarsch über den Don hinweg

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei den Angriffsoperationen an der Ostfront wurde der Don überschritten und die bedeutende Industriestadt Woronesch genommen. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig. Gegenangriffe des Feindes wurden zerschlagen. Hierbei vernichtete allein eine deutsche Panzerdivision 61 sowjetische Panzer. Starke Luftstreitkräfte griffen an den Schwerpunkten der Schlacht wirksam in die Kämpfe ein und führten vernichtende Schläge gegen den feindlichen Nachschubverkehr.

Im Seegebiet der Krim wurde ein sowjetischer Unterseebootjäger durch Luftangriff versenkt.

Im Raum nördlich Orel wiederholte der Feind seine erfolglosen Angriffe unter Einsatz von zahlreichen Panzern. Gegenangriffe führten zur Vernichtung von 22 feindlichen Panzern. Die harten Kämpfe dauern noch an.

Im Raum von Rschew wurde der Feind in einem in breiter Front geführten Angriff aus seinen Stellungen geworfen.

Im finnischen Meerbusen versenkte ein Minensuchboot ein sowjetisches Unterseeboot.

Am gestrigen Tage verloren die Sowjets 96 Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Ägypten scheiterten im Kampf um die El Alamein-Stellung mehrere von Panzern unterstützte feindliche Gegenstöße. Am 5. und 6. Juli wurden dabei 27 britische Panzer abgeschossen. Kampf- und Sturzkampfverbände bombardierten feindliche Truppen- und Kraftfahrzeugansammlungen. Neun britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot aus einem gesicherten Geleitzug einen Dampfer von 1500 Bruttoregistertonnen.

Auf Malta erzielten Verbände der deutsch-italienischen Luftwaffe bei Tages- und Nachtangriffen Bombenvolltreffer in Flugplatzanlagen und anderen militärischen Einrichtungen. In Luftkämpfen wurden 16 britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

An der englischen Ostküste bombardierten starke Kampffliegerverbände in der letzten Nacht bei guter Sicht das Hafen- und Industriegebiet von Middlesbrough. Ausgedehnte Brände wurden beobachtet.

Befestigung des Sundes im Auftrage Moskaus

Cripps plauderte Einzelheiten aus dem Geheimabkommen mit Moskau aus

Berlin, 7. Juli (HB-Funk)

Cripps benutzt jetzt seine Schlüsselgewalt als Lordsiegelbewahrer zu Indiskretionen, die für die britische Politik höchst peinlich sind. So hat er der schwedischen Wochenzeitung „Vecko Journalen" ein Interview gegeben, in dem das Bestehen eines geheimen Anhanges zum englisch-sowjetischen Bündnisvertrag bestätigt wird.

Während der öffentlich bekanntgegebene Vertragstext die Formulierung gebraucht, daß Großbritannien und die Sowjetunion in diesem Kriege keine territorialen Vergrößerungen suchen, teilt Cripps mit, daß die Sowjetregierung in Nordeuropa strategische Grenzen beanspruche, die mit den bolschewistischen Eroberungen vom Winter 1939/40 identisch sind. Mit anderen Worten also, die Finnen sollen abermals in eine Grenze eingehen, die einer strategischen Unterwerfung gleichkommt. Sie sollen Hangoe wieder hergeben, beide Teile Kareliens und die Seenkette zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Ladogasee sowie Wiborg räumen. Damit ist also den Bolschewisten britischerseits ein Einfallstor nach ganz Skandinavien zugestanden worden. Trotzdem besitzt Cripps noch die Frechheit, von der Zukunft „eines freien Nordens" zu sprechen.

In diesem Zusammenhang wird ein anderer Teil des englisch-sowjetischen Geheimvertrages enthüllt, nämlich die Befestigung des Sundes und damit die Herrschaft über die Ausgänge der Ostsee in das Weltmeer. Cripps gibt vor, daß diese einer skandinavischen Föderation anvertraut werden sollte. Wenn Cripps in diesem Zusammenhang von der Rolle einer skandinavischen Föderation oder gar Dänemarks am Sunde spricht, so kann er nur damit gemeint haben, daß Dänemark der Portier der Sowjetunion an dessen Ausgang zum Weltmeer werden soll. Dänemark würde dann am Sunde genau so souverän sein, wie Ägypten am Suezkanal souverän ist.

Für diese Hinweise können Skandinavien und Europa Cripps nur dankbar sein. Deutlicher hätte er das Bestehen des englisch-sowjetischen Geheimvertrages gar nicht enthüllen können.

Catroux von den Engländern abgesetzt

Vichy, 7. Juli. (Eig. Dienst.)

Die Briten haben Catroux kurzerhand von seinem Posten als Oberkommissar Syriens abgesetzt und den englischen General Hutchneß zum Nachfolger ernannt. Nach hiesiger Meinung wird die Maßnahme der britischen Militärbehörden auf das Verhalten der gaullistischen Truppen bei Bir el Hacheim zurückgeführt. Es wird angenommen, daß Catroux mit seinem Stab von den Engländern interniert wurde.

Der Don-Uebergang

Berlin, 7. Juli.

Eben erst hatten sich Churchill und Molotow über die Aufteilung Europas unterhalten und in einem Geheimvertrag der Sowjetunion die Herrschaft über Europa auf dem Papier zugesichert. Die „selbstverständliche" Voraussetzung für diesen ganzen Kuhhandel war natürlich ein Sieg der Alliierten. Nachdem nun vier Wochen ins Land gegangen sind, die vom Gebrüll für eine „zweite Front" der Alliierten in Europa erfüllt waren, ist aber Stalin nicht näher nach Berlin gekommen, wohl aber Hitler ein gutes Stück an sein eigenes operatives Ziel. Eine Zeitlang versuchte man in Neuyork und London, die deutschen Chancen für die Sommeroperationen an der Ostfront sehr gering, wenn nicht überhaupt negativ, anzuschlagen. Der Winterkrieg habe die Armeen Hitlers so sehr zermürbt, daß die deutsche Stoßkraft im wesentlichen als gebrochen angesehen werden müsse. Die englische Luftoffensive im Westen und die Drohung mit einer zweiten Front würden außerdem starke Kräfte für den Osteinsatz abziehen. Nachdem ferner so bedeutende Achsenstreitkräfte in Nordafrika auftraten, glaubte man, daß die von Auchinleck vorbereitete Nordafrika-Offensive zu einer weiteren Schwächung der deutschen Ostarmee mittelbar führen müsse. So machte man sich Illusionen.

Seitdem aber über den Raumgewinn der Armeen des Marschalls v. Bock östlich Kursk und Charkow kein Zweifel mehr sein kann, hört man schon wesentlich andere Töne an der Themse. „Eine gefährliche Situation hat sich am Don entwickelt, welche die Freunde der Sowjetunion für viele Wochen beunruhigen wird". Auf einmal merkt die gegnerische Presse: „Man ist augenscheinlich jetzt bei der großen deutschen Offensive", Augenscheinlich? Der Augenschein heißt hell und grell heute: daß die deutschen Truppen nicht nur den Don erreicht, sondern ihn schon an einigen Stellen nach Osten überschritten haben! Woronesch, auf der Mitte der Linie Moskau—Rostow gelegen, ist in deutscher Hand. Von Kursk aus wurde der Angriff über 250 km siegreich nach Osten vorgetragen.

Was sagt jetzt die gegnerische Presse? Auch jetzt noch versucht sie es mit einer rosa Brille. Sie spricht von einer „elastischen Verteidigung" der Bolschewisten. „Man hat den Eindruck", so schreiben militärische Kommentatoren in London, „daß die sowjetische Front mit einem elastischen Band verglichen werden kann". Und Churchill versucht es wiederum mit seiner allmählich fadenscheinigen agitatorischen Taktik, „vorerst" noch weitere Erfolge der Deutschen in Aussicht zu stellen. Er hofft auf diese Weise, den Schock über kommende Sowjet-Niederlagen abzufangen. Es sei zu erwarten, nun auf einmal, daß die Deutschen beträchtliche territoriale Erfolge haben können.

Obwohl die Vorwärtsbewegung auf der Front zwischen Charkow und Kursk über eine von Schluchten durchzogene Hochebene dem sowjetischen Verteidiger manche Möglichkeiten bot, hat er das Feld räumen müssen. Der sowjetische Rückzug ist im übrigen so „elastisch", daß bedeutende Truppenteile in die Einkesselung gerieten. Wieviele entrinnen, wieviele vermißt werden, die nächsten Tage werden es zeigen. Jedenfalls, der Versuch, die sowjetische Rückwärtsbewegung als mehr oder weniger freiwillig hinzustellen scheitert an den harten strategischen Tatsachen. Mit der Einnahme von Woronesch verlieren nämlich die Bolschewisten vor allem einen Verkehrknotenpunkt von kaum zu überschätzender Bedeutung. In Woronesch begegnet sich die Bahnlinie Moskau — Rostow mit der Bahnlinie Kursk — Woronesch. Mit dem Besitz von Woronesch durchschneiden wir die letzte direkte Eisenbahnverbindung der Sowjet-Union mit der Ostküste des Schwarzen Meeres. Zwischen die Industriezentren Moskaus und der Rohstoffgebiete des Südens ist ein Keil getrieben.

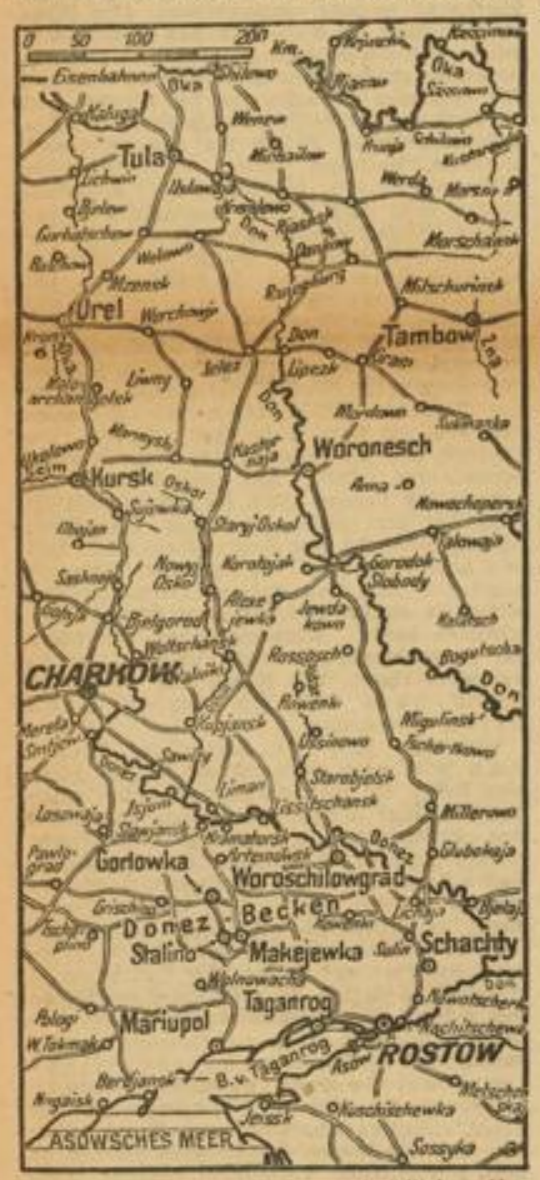
Mit Woronesch ist zugleich ein strategisch wie industriell wichtiger Punkt aus der Verteidigungslinie des Gegners herausgebrochen. Die Industriestadt Woronesch, die einen Schwerpunkt der sowjetischen Rüstungsindustrie bildet, ist mit 350 000 Einwohnern die zwölftgrößte Stadt der Sowjet-Union. Zu den bedeutendsten Werken der Industriestadt Woronesch gehören das Flugzeugwerk Woroschilow mit 12 000 Mann Belegschaft, die Motorenfabrik Stalin mit 5000 Arbeitern, die Maschinenfabrik Kommintern und Kuybyschew, die Geschützmaterial und

MARCHIVUM

Munition herstellen. Hohe Bedeutung hat das sogenannte Mangankombinat mit 10 000 Mann Belegschaft, das die zwischen Kursk und Woronesch liegenden riesigen Mangan-Eisenlager auswertet. Waggonfabriken, Eisenbahnwerkstätten, Werkstätten für elektrische und Funkgeräte und eine große Gummifabrik erhöhen die industrielle Bedeutung der Stadt Woronesch. Auf der ungewöhnlich guten agrarischen Lage im fruchtbaren Schwarzerdegebiet steht die beachtliche Lebensmittel-Industrie der Stadt.

Bei Woronesch ist der Don 300 Meter breit. Trotzdem er eine besonders gute Verteidigungsgelegenheit für die Sowjets bot, ist der Übergang in kürzester Frist gelungen. Das beleuchtet zugleich die nachlassende Kampfkraft des Gegners und seine allmählich spürbarer werdende technische Unterlegenheit, wie den beispiellosen Kampfgeist der technisch vorzüglich ausgerüsteten deutschen und verbündeten Truppen.

Gleichzeitig mit der Nachricht über die Einnahme Woroneschs meldete das Oberkommando der Wehrmacht die Zerschlagung des riesigen englisch-amerikanischen Geleitzuges, der mit wichtigem Kriegsmaterial für Stalin den Eismeerhafen Archangelsk ansteuerte. Dieser Geleitzug wäre gewiß nicht auf seine gefahrvolle Reise geschickt worden, wenn es nicht höchste Zeit und höchste Not für Stalin gewesen wäre, Flugzeuge, Panzer und Munition auf diesem Wege zu erhalten. Man wird nun im englischen und im amerikanischen Parlament die Verantwortlichen fragen, warum sie in einem Augenblick, da z. B. der Nahe Osten in nicht weniger akuter Gefahr ist, die Sowjet-Union bedienen. Aber darauf kann Churchill und kann Roosevelt nicht ganz mit Unrecht antworten, daß um das Schicksal Ägyptens, um das Schicksal des Nahen Ostens und die Landbrücke nach Indien nicht nur bei El Alamein und vor Alexandria, sondern auch bei Woronesch am Don gekämpft wird. Denn an der südlichen Ostfront entscheidet sich mehr als nur das Schicksal der Sowjet-Union. Eine Abtrennung der Schwarzmeerzone und des Kaukasus-Gebietes von dem sowjetischen Verteidigungsmassiv, die mit der Durchschneidung der Bahnlinie bei Woronesch schon für Rostow spürbar wird, erbringt unter Umständen eine Aufrollungschance des Nahen Ostens für die Achsenmächte von Norden her!



Der Kampfraum im mittleren und südlichen Abschnitt der Ostfront (Weltbild-Gliese)

Die Einnahme von Woronesch, die Zerschlagung des Eismeer-Geleitzuges wurde gleichzeitig bekanntgegeben mit den Zahlen über Sewastopol und den Krimfeldzug. Die Abschlußziffern entfalten noch einmal vor unserem Auge die Größe des errungenen Erfolges und zugleich die Härte und Schwere der Kämpfe, die die Belagerungsarmee des Generalfeldmarschalls v. Manstein siegreich bestanden hat. Unsere Verluste sind dabei gewiß beklagenswert, aber im Verhältnis zu den Verlusten des Gegners und in Anbetracht der erhöhten Verlustgefahr durch den Befestigungscharakter des Geländes und die Kampfweise des Gegners bleiben sie doch unvergleichlich niedrig.

Angesichts auch dieser Ziffern, die die Diskrepanz zwischen den deutschen und den sowjetischen Verlusten belegen, drängt sich abschließend und vorausschauend der eine Gedanke auf: Wie groß auch das Kräftereservoir der Sowjet-Union noch vor Jahresfrist gewesen sein mag, der Zeitpunkt wird kommen und vielleicht ist er gar nicht so sehr weit entfernt, wo die Tatsache, daß die Sowjetarmee das Zehn- bis Fünfzigfache an Menschen wie an Material von Schlacht zu Schlacht einbüßen, ohne daß die alliierte Hilfe den Weg zu Stalin findet, die Entscheidung im Osten reifen läßt.

Dr. Heinz Berns.

Wracktrümmer und Oelflecken zwischen Eisbergen

An Bord eines Kampfflugzeuges beim Angriff auf den großen Geleitzug zur Sowjethilfe

PK. Bei einem Kampfgeschwader im Juli

Gestern morgen sind wir in die glutende Mitternachtssonne hinein gestartet, genau nach Norden. Wir wollten dem Geleitzug zu Leibe gehen. Das Wetter aber war gegen uns, in dicken milchigen Schwaden wabberte es über dem Wasser. Nichts war zu sehen von den feindlichen Schiffen. Wir sind wütend wieder auf unserem Horst gelandet und haben dem Geleitzug geschworen, daß wir ihn zerreißen werden, sobald wir ihn erwischen.

Es ist schneller gekommen, als wir alle erwarteten. Heute war es soweit. Heute ist geflogen, was bei uns Tragflächen und Motoren hat. Und es hat sich gelohnt. Auch heute wieder hat sich der Geleitzug in leichte Schleier gehüllt. Wie die Haremsfrauen des Harun Al Raschid liegen die Schiffe unter Nebel und Dunst. Aber die Sonne strahlt und beleuchtet weithin das Meer mit grellem Schein. So kann er uns nicht entgehen. — Den ganzen Tag über ist heute Einsatz gegen die feindlichen Schiffe. Wir starten als eine der vielen, vielen Wellen kurz nach Mittag. Wir fliegen stundenlang nach Nordosten. Die erste Spur des Geleitzuges finden wir in Form von riesigen Ölflecken, durchsetzt mit treibenden Wrack- und Ladungsteilen. Auf dieser Spur geht es weiter. Immer mehr Reste versenkter Schiffe tauchen unter uns auf, während die Motoren unsere Ju 88 immer näher ans Ziel heranreißen.

Dann sehen wir die ersten Eisberge. Bläulich schimmern sie, wir können ihre Konturen von hier oben aus bis tief ins Wasser hinein verfolgen. Der Seemann fürchtet Eisberge über alles, aber die Verzweiflung hat den Geleitzug bereits bis in diese äußerst gefährliche Zone hineingetrieben, um uns zu entgehen. Haben die eine Ahnung, wie weit das Geschwader aufs Meer hinausfliegen kann!

Für uns ist der Tag nicht sehr erfolgreich. Wir finden nur noch Schiffstrümmer. Wir kommen schon zu spät. Furchtbar haben unsere Bomber aufgeräumt. Und mit ihnen und uns zusammen griffen U-Boote unserer Kriegsmarine an. Die U-Boote, die alle nur ein Ziel hatten: der Geleitzug für die Sowjets soll seinen Bestimmungsort nicht erreichen!

Nun treffen wir auch schon brennende Schiffe an. Hier ist es vor wenigen Stunden noch heiß hergegangen. Die lodernden Scheiterhaufen, auf denen die Hilfe für die Sowjets verbrennt und als Asche über das Eismeer verstreut wird, brauchen wir nicht mehr anzugreifen. Sie sind rettungslos verloren.

Unser Beobachter rechnet immer wieder mit Spritmengen und Kilometern. „Noch fünf Minuten können wir fliegen, dann müssen wir zurück, wenn der Sprit reichen soll". Schade wäre es. Schon machen wir uns mit dem Gedanken vertraut, daß uns die Kameraden nichts mehr zum Knacken übrig gelassen haben. Da sehen wir plötzlich zwei Schiffe vor uns. Links das eine brennt und versinkt. Als wir bei ihm sind, quirlen gerade seine letzten Trümmer aus dem Strudel wieder nach oben. Aber da rechts der riesige Pott, der da nun ganz verloren herumschippert, hat noch nichts bekommen. Auf ihn stürzen wir uns. Durch Flak sucht er uns abzuwehren, aber was kümmert uns die Flak. Wir stürzen. Mit rasender Geschwindigkeit wächst das Schiff auf uns zu. — Da — ein harter Ruck, unsere Bomben fallen, treffen hart neben der Bordwand. Schade, aber querab von uns zieht ein deutsches U-Boot heran. Es wird ihm schon den Garaus machen.

Als wir endlich, nach sieben Stunden Flug, wieder auf dem Einsatzhafen landen, wissen wir, warum wir nichts mehr antrafen. Dies ist die Erfolgsmeldung des einen Geschwaders allein von heute: fünf Schiffe mit zusammen 39 000 BRT sind sicher versenkt worden, sechs Schiffe mit zusammen 39 000 BRT sind so nachhaltig in Brand geworfen, daß die Besatzungen ihre Schiffe verließen und in die Boote gingen. Sieben Schiffe wurden schwer von unseren Bombern getroffen, so daß auch sie als vernichtet gelten können. Von den vier dieser getroffenen Schiffe gingen die Besatzungen in die Boote.

Das sind achtzehn feindliche Frachter, mit zusammen 112 000 BRT, die an diesem einen Tag versenkt oder mit größter Wahrscheinlichkeit vernichtet wurden. Was wir nicht restlos auf den Grund des Meeres schicken konnten, das haben nach uns die weiteren Wellen besorgt. Mit uns und mit ihnen griffen unsere U-Boote an. Der Geleitzug wurde vollkommen zersprengt.

Kriegsberichter Willy Altvater

Abschlußbericht von der Einnahme Sewastopols

Aus dem Führerhauptquartier, 7. Juli.

Als Ergänzung zum Wehrmachtsbericht vom 3. Juli 1942 gibt das Oberkommando der Wehrmacht über den Fall der Festung Sewastopol nunmehr abschließend folgendes bekannt:

Im Verlaufe der Kämpfe, die vom 7. Juni bis 4. Juli mit einer ungewöhnlichen Härte sich abspielten, wurden

97 000 Gefangene, darunter der stellvertretende Armeeführer Norwikow eingebracht,
467 Geschütze,
26 Panzer,
824 Maschinengewehre,
758 Granatwerfer,
86 Panzerabwehrkanonen und
69 Flak wurden erbeutet oder vernichtet.

Die Beute an schweren und leichten Infanteriewaffen ist noch nicht vollkommen erfaßt. Die blutigen Verluste des Feindes sind gewaltig und müssen mit 30 000 bis 40 000 Mann angenommen werden.

397 Bunker und Befestigungsanlagen aller Art, darunter die beiden modernsten und stärksten Kampfwerke Maxim Gorki I und II mit je vier 30,5-cm-Kanonen wurden genommen sowie rund 137 000 Minen ausgebaut.

Entkommen sind nur, wie durch Gefangenenaussagen bestätigt wurde, einige höhere Offiziere und Kommissare, sowie in den ersten Tagen des Angriffs einige Verwundetentransporte.

Niedersächsische, brandenburgische, schlesische, sächsische, fränkische, sudetendeutsche und rheinische Divisionen sowie Heerestruppen aller Volksstämme zusammen mit rumänischen Infanterie- und Gebirgsdivisionen sind an diesen Erfolgen gleicherweise beteiligt. Die Gesamtverluste der deutschen Truppen betragen 872 Offiziere und 23 239 Unteroffiziere und Mannschaften, von denen 190 Offiziere und 4147 Unteroffiziere und Mannschaften gefallen, 11 Offiziere und 1580 Unteroffiziere und Mannschaften vermißt, die übrigen verwundet sind.

Die Truppen des Heeres waren durch das deutsche Nahkampffliegerkorps vorbildlich unterstützt, das in pausenlosen Tag- und Nachtangriffen wirksam in den Kampf gegen Erd- und Seeziele eingriff.

In der Zeit vom 2. Juni bis 4. Juli wurden 23 731 Angriffsflüge durch Kampfmaschinen aller Art durchgeführt, 123 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 18 am Boden zerstört.

Zahlreiche feindliche Panzer, Bunker, Batterien, Kasernen, Munitions- und Öllager wurden vernichtet, 4 Zerstörer, 1 Unterseeboot, 3 Schnellboote, 6 Küstenfahrzeuge und 4 Frachter versenkt. 31 eigene Flugzeuge gingen verloren.

Deutsche und italienische Seestreitkräfte bekämpften die feindlichen Schiffsbewegungen vor Sewastopol. Es gelang ihnen dabei, den feindlichen Nachschub und den Abtransport zu unterbinden, drei sowjetische U-Boote, zwei Dampfer von je 10 000 BRT, einen Transporter von 5000 BRT und zwei mit Truppen besetzte kleine Einheiten zu versenken und dadurch wesentlich zum Erfolg des Angriffes beizutragen.

Der Feldzug auf der Krim ist damit abgeschlossen.

Er begann mit dem Durchbruch durch die Landbrücke von Perekop am 21. September 1941 und endete mit der Erstürmung der stärksten See- und Landfestung Sewastopol am 4. Juli 1942.

Er kostete dem Feind den Verlust von 430 000 Mann an Gefangenen, 1198 Panzern und 2102 Geschützen und wird nicht als ein Sieg der Bolschewisten, wie es die feindliche Propaganda versucht, sondern als ein Ruhmesblatt der deutschen und rumänischen Wehrmacht in die Geschichte eingehen.

Die starken Befestigungen von Marsa Matruk

Den Stoßdivisionen der Achse standen dort keine Panzertruppen gegenüber

Rom, 7. Juli. (HB-Funk)

Zu dem siegreichen Vormarsch in Nordafrika, der die Streitkräfte der Achsenmächte in elf Tagen von Tobruk bis über das 540 km weiter östlich gelegene El Alamein geführt hat, wurden von berufener italienischer Seite in einem zusammenfassenden Überblick noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die Befestigung von Marsa Matruk konnte als sehr stark bezeichnet werden. Sie bestand aus drei in je einem Kilometer Abstand angelegten konzentrischen Panzergräben von 4 Meter Breite und drei Meter Tiefe, hinter denen starke Drahthindernisse angelegt waren, deren offengelassene Lücken von Maschinengewehren und Batteriestellungen beherrscht waren. Hinter dem ersten Panzergraben, der eine Länge von etwa 20 Kilometer hatte, befand sich außerdem noch ein schachbrettartig angelegtes Minenfeld, dessen Durchlassgassen ebenfalls im feindlichen Feuerbereich lagen. Außerdem wiesen die Befestigungen außerordentlich starke Panzerhindernisse auf, die aus durch Klammern miteinander verbundenen tief in den Boden gerammten Bündeln von eisernen Trägern bestanden.

Während am 29. 6. morgens die Panzer bei Fuka die Küste erreicht hatten, drangen die Truppen des 21. italienischen Armeekorps von Westen, die des 10. von Süden und die der 90. deutschen Division von Osten her in den befestigten Raum von Marsa Matruk ein. Artillerie und Luftwaffe hielt die Feindabwehr nieder, während die Sturmtruppen die Gassen in den Minenfeldern und Drahthindernissen durchschritten. Die Zahl von 6000 Gefangenen, die in Marsa Matruk gemacht wurden, beweist, daß die Befestigungen von Marsa Matruk ziemlich stark mit Verteidigern besetzt waren. Panzertruppen befanden sich im Gegensatz zu Tobruk nicht in Marsa Matruk. Der Fall von Marsa Matruk, das nur kurz Widerstand leistete, beweist aufs neue die Richtigkeit der Lehre, daß zur Verteidigung einer großen Lagerfestung leicht bewegliche Truppen nötig sind.

Auch Tschungking fordert USA-Flugzeuge

Sie brauchen sofort 500 Flugzeuge

Stockholm, 7. Juli. (HB-Funk.)

Nach einer Meldung des amerikanischen Nachrichtendienstes befindet sich augenblicklich eine Tschungking-Abordnung in Washington, wo sie Verhandlungen mit den dortigen Militärbehörden führt. General Shu-Shin-Meng habe erklärt, daß drei Millionen Chinesen darauf brennen, die Offensive gegen die Japaner zu eröffnen. Sie brauchten jedoch hierzu die erforderliche sofortige Lieferung von mindestens 500 Flugzeugen.

USA-Versicherungen ruiniert

Rom, 7. Juli. (Eig. Dienst)

Die nordamerikanischen Seefahrts-Versicherungs-Gesellschaften haben seit dem 1. Januar d. J. Versenkungsentschädigungen im Betrage von zusammen 73 Millionen Dollar zahlen müssen. Diese Summe übersteigt die in dem gleichen Zeitraum einkassierten Prämienzahlungen um 17 Millionen Dollar. Der U-Boot-Krieg hat die Prämienreserven der letzten 22 Jahre vollkommen aufgezehrt. Mit Rücksicht auf die kritische finanzielle Lage, in die verschiedene nordamerikanische Versicherungsfirmen dadurch gekommen sind, hat die USA-Regierung zu Stützungszwecken einen Sonderkredit von 250 Millionen Dollar bewilligt.

Neue Grenze zwischen Indochina und Thailand

Vichy, 7. Juli. (Eig. Dienst.)

Die Arbeiten zur Festlegung der Grenze zwischen Indochina und Thailand, die am 1. Juli begonnen worden sind, werden, wie aus Saigon gemeldet wird, jetzt abgeschlossen. Ein entsprechender Vertrag über die Grenzregelung beider Länder wurde am 1. Juli durch indochinesische, japanische und thailändische Kommissionen unterzeichnet. Die neue Grenze erstreckt sich über eine Länge von 2200 Kilometer.

In Kürze

Reichswirtschaftsminister Funk empfing den bulgarischen Finanzminister. Der Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Dr. Walther Funk, gab am Dienstag dem gegenwärtig in Berlin weilenden Königlich Bulgarischen Finanzminister Dobri Bojiloff einen Empfang.

Rommel überbrachte Mancinelli das Eiserne Kreuz. Generalfeldmarschall Rommel begab sich, wie Stefani aus dem Operationsgebiet mitteilt, in eine vorgeschobene Stellung an der Front, um Oberst Mancinelli, Chef des Generalstabes der in den letzten Schlachten so erfolgreichen Panzerarmeen, persönlich das Eiserne Kreuz zu überreichen.

Britischer Industrieller in Ägypten ermordet. Der britische Direktor der ägyptischen Zuckerindustrie von Abu Kerkas in Oberägypten, Demulling, ist vor kurzem ermordet worden. In dem von den Briten ausgesaugten Ägypten herrscht schon seit Wochen eine große Zuckernot und man bringt den Anschlag gegen Demulling hiermit in Zusammenhang.

Mexikanisch-sowjetische Wirtschaftsverhandlungen. Zwischen Mexiko und der Sowjetunion sind Wirtschaftsverhandlungen im Gange. In Mexiko-Stadt wird darüber bekanntgegeben, daß die Sowjets mexikanische Waren für zusammen eine Milliarde Pesos (etwa 600 Millionen Reichsmark) kaufen würden. Wie der Transport erfolgen soll, bleibt dunkel.

Nangking von Thailand anerkannt. Das japanische Außenministerium gab soeben bekannt, daß die Regierung von Thailand die chinesische Nationalregierung in Nangking anerkannt hat.

Riesenwaldbrände in Frankreich. Auf einer Länge von zehn Kilometer und in großer Tiefe wüten im Departement Bouches du Rhone riesige Waldbrände. Viele Anwesen sind durch Feuer bedroht, einige zerstört. Zur Bekämpfung des Feuers sind Soldaten eingesetzt worden.

Große Razzia nach indischem Bahnanschlag

Hunderte von Verhaftungen in der Provinz Sind / Nur noch ein Nachtzug

Bern, 7. Juli. (Eig. Dienst)

Nach Meldungen aus Delhi konnte die Lage in der indischen Provinz Sind, wo vor einigen Wochen wegen der von dem Stamm der Hurs organisierten Überfälle der Ausnahmezustand erklärt wurde, verbessert werden. Aber nachts verkehren Züge nur noch auf der Linie Karatschi—Lahore, die von Militärs besonders scharf bewacht wird. Angehörige des Stammes der Hurs wurden in den letzten Wochen zu Hunderten verhaftet. Unter den Verhafteten soll sich nach englischen Meldungen auch ein prominenter Stammeschef namens Ahmed befinden.

Wie zu dem dieser Tage erfolgten Überfall auf einen Zug der indischen Nordwesteisenbahn bei Simla noch bekannt wird, haben englische Polizeibehörden in der weiteren Umgebung der Überfallstelle eine Razzia veranstaltet, die in den englischen Meldungen als die größte bezeichnet wird, die in Indien je unternommen wurde. Trotzdem ist es bisher nicht gelungen, der Attentäter habhaft zu werden. Neben dem Chef des militärischen Ausbildungslagers in Lahore kam bei dem Überfall auch Oberst Waller ums Leben, der dieser Tage nach Washington als Adjutant von Feldmarschall Dill, dem Chef der britischen Militärmission in den USA, abreisen sollte. Der überfallene Zug bestand aus zwei Triebwagen der 1. Klasse, in dem neben dem Zugpersonal nur Engländer saßen. Im ganzen verloren bei dem Überfall vier Briten und dazu der Zugführer das Leben.

Riccardi kommt nach Berlin. Der Königlich Italienische Minister für Außenhandel und Valuten, Rafaello Riccardo, trifft am Mittwoch zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. Er wird der Gast des Reichswirtschaftsministers sein.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Mittwoch, den 8. Juli 1942

Erdkunde — mit dem Herzen

Waren uns in der Geographiestunde die Philippinen oder das Schwarze Meer nicht ziemlich gleichgültig? Aller Wahrscheinlichkeit nach kam man niemals dorthin und im übrigen gehörte alles, was einigen Wert besaß, den Briten. Was ging's uns also groß an?

Das hat sich gründlich gewandelt. Wir Deutsche betreiben jetzt samt und sonders mit Begeisterung Geographie. Der Blick auf die Landkarte der verschiedensten Breitengrade gehört zu unserer täglichen Beschäftigung. Denn jetzt sind wir an all diesen fremden, klingenden Namen beteiligt, jetzt haben wir den brennenden Wunsch, mehr von diesen fernen Ländern und seinen Menschen zu erfahren. Borneo und Hawaii, Tobruk und Sewastopol sind uns Begriffe geworden. Mit beiden Händen greifen wir nach der Zeitung, die uns Reiseberichte über die Marmarika, über das Asowsche Meer und die Krim bringt.

Und noch etwas haben wir nebenher gelernt: die richtige Aussprache. Wo früher drei und vier verschiedene Sprechweisen umliefen, wo der Streit entbrannte, wer Recht hätte, da tritt heute der Rundfunk auf als maßgebende „oberste Instanz", wir bekommen die richtige Aussprache und die richtige Betonung vorgesetzt.

Alles in allem: wir haben in Erd- und Völkerkunde sehr viel — und mühelos! — dazugelernt, unser Horizont hat sich dabei beträchtlich geweitet. Das sind Kenntnisse, die fest sitzen, weil sie, mit offenem Sinn und Herzen aufgenommen, uns ins Blut übergegangen sind.

Ausdehnung des Punktsystems

Die jetzt laufenden Vereinfachungsmaßnahmen zur Erleichterung der Wirtschaftsverwaltung haben erneut die Frage aufkommen lassen, wie weit das in der Textilwirtschaft so bewährte Punktsystem nicht auch auf andere Gebiete des täglichen Bedarfs übertragen werden könnte. Schon mancher hat manchesmal gewünscht, die Fußbekleidung ebenso auf Punkte kaufen zu können wie die Kopfbekleidung, das Bezugscheinsystem erscheint ihm umständlicher als die Kleiderkarte. Ebenso wäre vielen Hunderten zweifellos gedient, wenn sie Teller und Töpfe auf Punkte kaufen könnten. In der Tat sind ja bereits einzelne Städte zu einer Karte für Haushaltungsgegenstände übergegangen, die auch nach dem Punktsystem ausgestaltet werden könnte.

Dabei sind aber zwei verschiedene Aufgaben zu unterscheiden. Einmal kommt es auf die gerechte Verteilung an, zum anderen auf einfache, arbeitsparende Methoden. Der Vorzug des Punktsystems besteht nun zweifellos darin, daß es jedem Verbraucher einen festen Anspruch gewährt, ihm und seinem Lieferanten aber die Wahl läßt, wo sie kaufen wollen. Daß aber dieses Verfahren auch seine Grenzen hat, zeigt sich schon darin, daß auch nicht alle Kleiderstücke, z. B. der Herrenwintermantel, ohne weiteres auf Kleiderkarte zu kaufen sind. Auf keinen Fall würde auch die Einbeziehung der Schuhe in die Kleiderkarte oder die Ausgabe einer Punktkarte für Haushaltsgeräte mehr Schuhe oder Töpfe zur Verteilung bringen können.

Überall also dort, wo eine gleichmäßige Verteilung keine gerechte Verteilung darstellt, stößt die Punktkarte auf Schwierigkeiten, die freilich durch Sonderkarten, wie z. B. bei den Zusatzkleiderkarten für Kinder, überbrückt werden könnten. Jedoch würde der Übergang zum Punktsystem Handel und Industrie von vielen Verwaltungsarbeiten entlasten, die heute mit den Bezug- und Bestellscheinen bei Schuhen notwendigerweise verbunden sind. Eine Untersuchung der „Lederindustrie" kommt allerdings bei einem Vergleich der Methoden zu der Auffassung, daß das Weniger an Verwaltungsarbeit durch ein Mehr an Arbeit in den Punktverrechnungsstellen wieder aufgehoben werden würde und plädiert daher für die Beibehaltung des bisherigen Bezugs- und Bestellscheinsystums. Es wäre zu überprüfen, wie weit diese Beweisführung durchschlägt. Sicher ist, daß der Bezug von Schuhen und Hausrat nicht ohne weiteres über den Leisten der Textilien geschlagen werden kann. Aber das Punktsystem ist elastisch genug, um vielen Möglichkeiten Rechnung zu tragen.

Unsere vier russischen Namensschwestern

Von den deutschen Kolonien „Mannheim" im Schwarzmeer- und Wolgagebiet

Daß unsere Stadt im Ausland, in Amerika und in Rußland Namensschwestern hat, haben wir schon öfter gehört. Was aber wissen wir von ihnen? Im Atlas suchen wir vergeblich nach ihnen, denn gegen ihre große Schwester am Neckar und Rhein nehmen sie sich recht bescheiden aus. So sind auch die vier Ansiedlungen in Rußland, die nach unserer Vaterstadt heißen, kleine Dörfer geblieben, denen pfälzische Auswanderer zur Erinnerung an die Heimat diesen Namen gaben. Waren es Mannheimer? Wir wissen es nicht, jedenfalls haben die Nachforschungen keinen Aufschluß darüber gebracht. Sicher ist jedoch, daß Kurpfälzer aus Käfertal, Wallstadt, Heddesheim, Hohensachsen, Lützelsachsen, Seckenheim, Schriesheim usw. unter ihnen waren.

Die älteste dieser Ansiedlungen entstand im Jahre 1809 im Kreis Odessa am Flusse Baraboi. Fruchtbare Schwarzerde fanden die Auswanderer in dem zugewiesenen Land vor, und da sie nicht müßig waren, brachten sie es bald zu behäbigem Wohlstand. Eine Statistik aus dem Jahr 1825 ist noch vorhanden, aus der wir sehr wohl ihren rührigen Fleiß ablesen können: in Mannheim wurden damals Roggen, Weizen, Buchweizen, Hafer, Gerste, Hirse, Kartoffeln, Mais, Erbsen, Bohnen, Linsen und Hanf angebaut. Außerdem hatte die Gemeinde einen reichen Obstbestand: 41 663 Reben, 3678 Pflaumenbäume, 2821 Kirschbäume, 2788 Aprikosenbäume, 587 Pfirsichbäume und 71 Maulbeerbäume. Deutsche Forscher, die vor dem Weltkrieg die deutschen Kolonien in Rußland besuchten, bestätigen den Pfälzer Charakter vieler Dörfer, auch von Mannheim. Berührt es uns nicht seltsam, wenn wir lesen, daß über Tausende von Kilometern Entfernung die heimatlichen Laute treu bewahrt blieben? Wurde doch dem deutschen Besucher auf die Frage nach der Kirche die Antwort zuteil: „Zur Kerch? Do die Gaß nuff!" Und so gut wie wir Mannem statt Mannheim sagen, sprach auch der Dorfschulze von „seinem Mannem".

Es wundert uns nicht, daß die deutschen Siedlungen wegen ihrer Sauberkeit und der Tüchtigkeit ihrer Bewohner von der russischen Regierung als Vorbild hingestellt wurden. Auch Mannheim im Kreis Odessa fand in der Duma (Reichstag) öfters lobende Anerkennung.

Von den beiden als Tochterkolonien der ersten deutschen Dörfer entstandenen Orten Mannheim und Neu-Mannheim am Schwarzmeergebiet wissen wir, daß ihre Gründung etwa 80 Jahre später erfolgte. Neu-Mannheim am Kujalnik im Chersoner Gouvernement (Wolost Schirokoje) zählte im Jahre 1910 2398 Einwohner. Mannheim am Inguletz, auch im Gouvernement Cherson (Wolost Kronau) gelegen, war dagegen weitaus kleiner, besaß aber trotzdem seine eigene Kirche, Schule und Postanstalt.

Von der vierten Siedlung in Rußland, die sich ebenfalls Mannheim nennt und im Wolgagebiet in der Nähe der Quellen des Karaman liegt, 110 km östlich Engels, ist mehr bekannt. 1914 betrug hier die Einwohnerzahl 1787, ausschließlich Bauern. Selbst ihre Tracht wird uns geschildert: „Die Frauen trugen selbstgewebte dunkelblaue, grün und violett gestreifte Wollröcke, weiße Blusen, die am Hals geschnürt wurden, bunte oder weiße Schürzen mit Spitzen oder Stickerei, bunte Kopftücher, zweifarbige Leinenstrümpfe und schwarze Schnallenhalbschuhe. Dazu kamen im Winter auf Taille gearbeitete Fuchspelze mit Samt, weiten Ärmeln und hochgestelltem Kragen, die mit dunkelblauem oder rotem Flanell gefüttert waren. Die Männer trugen schwarze Hosen, hohe oder halbhohe Stulpstiefel, weiße Hemden mit bunten Bändern als Schlips, weiße Halsbinden und schwarze, zweireihige Samt-, Tuch- oder Satinjacken ..."

Das ist das Bild der russischen Kolonien Mannheim, die sich bis in die bolschewistische Schreckensherrschaft gehalten haben. Was Forschung und Berichte uns von ihnen ermitteln hönnen, hat Dr. Wolfgang Treutlein mit viel Liebe und Sachkenntnis zusammengestellt. Sein Aufsatz „Die vier deutschen Kolonien Mannheim in Rußland", den er in „Mein Heimatland" veröffentlichte, ist vor kurzem als Sonderdruck erschienen und dürfte viele Mannheimer interessieren.

Mx.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

„Dunkelheit" im Sinne des Straßenverkehrsrechts

Für die Beleuchtung, das Abstellen von Fahrzeugen u. ä. sieht die Straßenverkehrsordnung eine verschärfte Sonderregelung vor, soweit es sich um die Zeit der Dunkelheit handelt. Bemerkenswerte Ausführungen darüber, was unter „Dunkelheit" im Sinne dieser Bestimmungen zu verstehen ist, enthält ein unlängst veröffentlichtes Urteil des Reichsgerichts. Danach ist unter „Dunkelheit" nicht etwa die astronomische Dunkelheit zu verstehen, sondern sie umfaßt auch die Zeit der Dämmerung oder Diesigkeit. „Dunkelheit" ist demnach, anders ausgedrückt, „der Gegensatz zu normaler Sicht bei normalem Tageslicht."

Termine für die nächsten Vorauslesen der DAF

Die Gauwaltung der Deutschen Arbeitsfront gibt nachstehend die vorläufigen Termine für die zunächst beabsichtigten Vorauslesen im Rahmen der Begabtenförderungsarbeit bekannt. Demnach finden Vorauslesen statt: für Chemie am 25. 7. 1942, für Eisen und Metall am 25. 7. sowie am 1., am 15. und am 29. 8. Bewerber müssen ihre Unterlagen mindestens zehn Tage vorher bei der Abteilung Berufswettkampf der zuständigen DAF-Kreiswaltung eingereicht haben.

Der Reichsbund deutscher Höhlen und Schaubergwerke hat nunmehr Schritte unternommen, um das Überhandnehmen der leider von allzugroßen Kreisen geübten „Gepflogenheit", überall in Burgmauern, auf Bänken, Tischplatten usw. seinen Namen mit der entsprechenden Verzierung einzukerben oder aufzuschreiben, zu unterbinden. Er hat alle Anschriften in den Höhlen gesammelt und die Schmierer polizeilich ermitteln lassen. Erfreulicherweise haben viele Besucher ihre volle Adresse angegeben oder sich wenigstens mit Wohnort vermerkt, so daß die Auffindigmachung keine Schwierigkeiten bereitet. Die Betreffenden werden nunmehr ersucht, einen nochmaligen Besuch vorzunehmen und hierbei ihre Sudelei zu entfernen. Weigern sie sich, dann erfolgt Strafanzeige wegen Verschandelung von Naturdenkmälern. Möge dieses Radikalmittel dazu beitragen, daß dieser Unsitte endlich ein Ende bereitet wird.

Warnung an die Markensammler. In den deutschen Fachblättern erlassen der Reichssammlerwart (KdF) und der Leiter der Fachabteilung Briefmarken (Händlervereinigung) einen gemeinsamen Aufruf, in dem die Sammler davor gewarnt werden, angesichts der gegenwärtig zu beobachtenden Spekulationsversuche unberechtigt überhöhte Preise für Briefmarken zu bezahlen. Man möge zur Zeit lieber auf den Erwerb verzichten, wenn der geforderte Preis den Katalogwert wesentlich überschreitet.

Soldatengrüße aus dem Feld erreichten das HB von Uffz. Schäfer, Uffz. Molitor, Uffz. Istand, Stabsgefreiten Heß, Obergefr. Meixner, Obergefr. Bachmeier, Obergefr. Gutfleisch, Obergefr. Kus, Obergefr. Leichtlein, Obergef. Reuter, Obergefr. Lauinger, Obergefr. Frill, Obergefr. Georgi.

Meldungen aus der Heimat

l. **Baden-Baden.** Das Klima im Schwarzwald ist rein und gut. Jeder weiß das. Aber die Kurortklimaforschung für den nördlichen Schwarzwald, die ihre Zentrale in Baden-Baden hat, will es viel genauer wissen. Es gilt, mit wissenschaftlicher Gründlichkeit nachzuweisen, wie rein die Luft, wie groß die Niederschläge, die Sonnenscheindauer und die Temperaturen sind. Der Arbeitsbereich der Baden-Badener Stelle erstreckt sich vom nördlichen und mittleren Schwarzwald ins Württembergische hinein und in die Vorderpfalz hinüber. Die Kurorte müssen eine kleine Wetterstation unterhalten und Berichte darüber an die Zentrale schicken; sie müssen auch von der Zentrale ihr Klima untersuchen lassen. So wurden genaue Untersuchungen vorgenommen zum Thema über Berg- und Talwinde der Stadt, in einem benachbarten Kurort wurden ultraviolette Untersuchungen gemacht und auf einem Wiesenhang in einem Seitental der Oos eine klimatische Studie zu Ende geführt.

Konstanz. Es ist ein noch nicht dagewesener Fall, daß ein Erbhofbauer zum Schwarzschlächter wird und die Ehre seines Bauernhofes durch diese ehrlose Handlung besudelt. Der Bauer Heinrich Senser vom Felbenhof bei Ittendorf bei Überlingen hat ein Rind, mehrere Kälber und Schweine auf seinem Hof selbst hintenherum geschlachtet und das Fleisch an Wirte der Umgegend, Hamsterer und sonstige gute Freunde verkauft. Das Sondergericht Freiburg i. Br. verurteilte den ehrlosen Bauern zu einer Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren, drei Jahren Ehrverlust und 500 RM Geldstrafe.

l. **Waldmohr** (Pfalz). In Desloch hantierten einige Halbwüchsige mit einem Schießeisen. Wie immer — der Schuß ging los und drang einem der „Helden" in den Leib. Glücklicherweise trat keine ernstliche Verletzung ein; eine Aufnahme ins Krankenhaus wurde jedoch erforderlich.

l. **St. Wendel.** Der siebzehn Jahre alte Winzer Scherer von hier ist beim Baden in einem Weiher ertrunken. Seine Leiche konnte bereits geborgen werden.

l. **Bergzabern** (Pfalz). Der vierzehnjährige J. Brenzel von Steinfeld wurde von der Führung seiner HJ-Gefolgschaft zum Kameradschaftsführer befördert. Der Junge hatte einen Fünfjährigen, der ins Freischwimmbecken gefallen war, durch entschlossenes Eingreifen vom Tod des Ertrinkens gerettet. Das Kind war bereits bewußtlos, konnte aber wieder zum Leben zurückgerufen werden.

Saarbrücken. Vor zweihundert Jahren wurde durch den Buchdrucker Johann Mengert das jetzige Buchgewerbehaus GmbH gegründet. In dieser Druckerei erschien bereits 1761 die erste Saarbrücker Zeitung, die „Nassauisch-Saarbrückische Wochenzeitung", die Vorgängerin der heutigen Saarbrücker Zeitung.

Straßburg. Im Hagenauer Freibad trafen sich am Samstag und Sonntag die besten Schwimmer und Schwimmerinnen der elsässischen HJ-Banne im Wettkampf um die Zulassung zu den Gebietsmeisterschaften am 1. und 2. August in Offenburg.

Mülhausen. Zur Erinnerung an den Jahrestag der Rückkehr ins Reich am 18. Juni wird die oberelsässische Industriestadt Mülhausen die Stiftung von Ehrenpatenschaften für kinderreiche und erbgesunde Familien verkünden. Durch eine materielle und ideelle Förderung der kinderreichen Familien der Stadt hofft man die Sterbeziffer, die heute noch die Geburtenziffern übersteigt, zu überflügeln und damit die Bevölkerungsbilanz der Stadt wieder aktiv zu gestalten. Heute noch ist, obwohl die Geburten seit der Rückkehr der Stadt zum Reich wieder ständig ansteigen, Mülhausen die geburtenärmste Stadt des Oberrheins. Die Patenschaft besteht in einer laufenden monatlichen Zuwendung. Außerdem können nach Vollendung des vierzehnten Lebensjahres an die Patenkinder Ausbildungsbeihilfen gewährt werden.

Ernstliche Heiratsabsicht genügt als Nachweis

Namensänderung von Bräuten Kriegsgefallener

Bekanntlich kann Bräuten und Brautkindern Kriegsgefallener auf Antrag der Familienname des Verstorbenen verliehen werden, wobei die Braut des Kriegsgefallenen zumeist gleichzeitig noch die Erklärung abgibt, im amtlichen Verkehr die Bezeichnung „Frau" führen zu wollen. Voraussetzung für die Namensänderung ist naturgemäß, daß der Gefallene tatsächlich ernstlich beabsichtigte, die Antragstellerin zu heiraten. Der Nachweis dafür ist von der Braut des Gefallenen zu erbringen. Eingehende Ausführungen dazu, in welcher Weise dieser Nachweis erbracht werden kann, finden sich in einem Artikel von Regierungsrat Ludwig im „Deutschen Gemein- und Wirtschaftswerk". Danach ist die ernstliche Heiratsabsicht des Gefallenen selbstverständlich dann ohne weiteres erwiesen, wenn das Aufgebot zur Eheschließung bereits bestellt war oder der Gefallene auf Grund der „Heiratsordnung für den besonderen Einsatz der Wehrmacht" bei seiner Truppe den Heiratserlaubnisschein beantragt hatte.

Ebenso klar liegen in der Regel die Dinge, wenn eine öffentliche Verlobung oder ein Ringwechsel stattgefunden hatte. Hier kann höchstens die Frage auftauchen, ob die Heiratsabsicht bis zuletzt bestanden hat. Jedoch sind derartige Dinge keinesfalls für die Namensänderung unbedingt erforderlich. Es genügt, daß die ernstliche Heiratsabsicht des Verstorbenen aus Briefen oder sonstigen Aufzeichnungen oder auch aus Aussagen von Vorgesetzten, Kameraden, Familienangehörigen oder anderen Zeugen hervorgeht.

Nicht erforderlich ist weiterhin ein vollgültiges Verlöbnis im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches. Für die Frage der Namensänderung ist es deshalb unerheblich, ob es zu einem Eheversprechen von seiten der Braut gekommen ist. Auch wenn bei einer minderjährigen Braut der gesetzliche Vertreter seine Genehmigung versagt hatte und das Verlöbnis dadurch bürgerlich-rechtlich unwirksam geworden war, kann nach Ansicht von Regierungsrat Ludwig dem Namensänderungsantrag ohne weiteres entsprochen werden, wenn der gesetzliche Vertreter ihn selbst stellt. Schließlich steht auch der Genehmigung des Antrages nichts im Wege, wenn das Eheversprechen von einem der beiden Teile an eine aufschiebende, zu Lebzeiten des Bräutigams nicht mehr eingetretene Bedingung geknüpft war (z. B. Einwilligung der Eltern, Examensablegung, Festanstellung), sofern nur die Ernstlichkeit der Heiratsabsicht auf seiten des Gefallenen aus diesem Grunde nicht in Zweifel gezogen zu werden braucht.

HB-Briefkasten

Fragen und Antworten

Hausherr und Mieter fragen an

R. H. 196. Sie übersenden uns einen Mietvertrag, der an die Stelle einer bisher geltenden freien Vereinbarung in Kraft treten soll. Dazu ist zu sagen, daß gemäß Preisstop-Verordnung der Mieter nicht schlechter gestellt werden darf, als es bisher der Fall war. Ob die übrigen finanziell nicht festlegbaren Bedingungen der Billigkeit entsprechen, vermögen wir von hier aus nicht festzustellen, da wir die üblichen Mietverträge in dem von Ihnen angeführten Ort nicht kennen. Auf jeden Fall wird es sich empfehlen, einmal mit dem Mietamt (gegebenenfalls Bürgermeister) der betreffenden Gemeinde Fühlung zu nehmen.

H. L. Ein Mietvertrag kann nicht einseitig zu Ungunsten der Mieter geändert werden. Auch wenn das Haus nach einem Fliegerschaden wieder neu aufgebaut werden mußte, bleiben die alten Bestimmungen des Mietvertrages in Kraft. Insbesondere kann unseres Erachtens den Mietparteien nicht nachträglich eine zusätzliche Reinigungspflicht von Treppen übertragen werden, die von ihnen selbst wenig, von den Mietern des Erdgeschosses dagegen sehr häufig benutzt wird. Die Reinigungspflicht bleibt weiterhin bei den Mietern des Erdgeschosses.

K. B. M. Es wird niemand etwas dagegen haben dürfen, wenn die Mieter eines Hauses im freundschaftlichen Verkehr mit einander stehen, sich gegenseitig besuchen oder sich auf harmlose Plaudereien einlassen; wir meinen, daß dies sogar im Sinne einer guten Hausgemeinschaft liegt. Die Hausbesitzerin hat kein Recht, dagegen Einspruch zu erheben. Etwas anderes wäre es, wenn in den Gesprächen der Mieter über die Hausbesitzerin hergezogen wird; dann kann sie sich natürlich dagegen verwahren, und sogar die Hilfe der Gerichte in Anspruch nehmen. Dazu genügt aber nicht bloßer Argwohn, sie müßte schon stichhaltige Beweise haben, daß es tatsächlich gegen sie geht.

Verdunkelung

M. Für die Verdunkelung des Treppenhauses ist grundsätzlich derjenige verantwortlich, dem diese Aufgabe innerhalb der Hausgemeinschaft (etwa durch den Luftschutzwart) anvertraut ist. Bei längerer Abwesenheit hat der Verantwortliche für Vertretung zu sorgen.

Rechtsfragen

W. N. F. Ein Gesetz, nach dem bei dem Tod von Besitzern ländlicher Grundstücke diese nicht vererbt werden dürfen, sondern dem Staat anheimfallen, gibt es nicht. Lediglich für Erbhöfe ist vorgeschrieben, daß der Erbe bauernfähig sein muß. Wenn ein Erbe die Absicht hat, Landwirte zu werden, ist es natürlich am besten, diesem die Möglichkeit, das Erbe einmal zu bewirtschaften, zu erhalten. Aber die Erben haben auch durchaus das Recht, durch Kauf oder auf andere Weise über das geerbte Grundstück zu verfügen.

L. B. Ich bin zum zweitenmal verheiratet. Durch die Schuld des ersten Mannes sind gegen mich Forderungen entstanden. Können mir Geschenke oder Erbstücke meines zweiten Mannes gepfändet werden? — Antwort: Selbstverständlich kann in Ihr Vermögen gepfändet werden, sofern die rechtlichen Voraussetzungen vorliegen. Vermögenszuwachs sind auch Geschenke und Erbstücke. Wenn die Lösung einer konkreten Zwangsvollstreckungssache an Sie herantritt, ist es das Beste, Sie holen sich dann noch einmal auf Grund genauer Schilderung des Einzelfalles Auskunft von zuständiger Stelle ein. Das kann auch — wenn Sie Mittellosigkeit nachweisen können — bei der NS-Rechtsbetreuungsstelle im Anwaltszimmer des Landgerichts (Schloß) geschehen, die Dienstag und Donnerstag von 15 bis 17 Uhr Sprechstunde abhält.

Ehescheidung

A. P. 1. Eine Ehe kann geschieden werden, wenn sie völlig zerrüttet ist. Ob dies der Fall ist, entscheidet der Richter aus dem Tatbestand. Dabei wird vollständige Trennung dafür sprechen, daß die Ehe zerrüttet ist; bei gemeinsamem Haushalt werden andere gewichtige Gründe vorhanden sein müssen, damit der Richter zur Überzeugung kommt, daß die Voraussetzungen für eine Ehescheidung wirklich gegeben sind. — 2. Ehebruch ist nach dem Strafgesetzbuch strafbar, kann also auch mit Gefängnis geahndet werden; Voraussetzung ist allerdings, daß der benachteiligte Ehepartner außer seiner Ehescheidungsklage (vor dem Zivilgericht) die Ehebruchsklage (vor dem Strafgericht) einreicht. — 3. Kinderlosigkeit kann von dem Scheidungsrichter bei der Urteilsfällung berücksichtigt werden.

Kunterbunt

K. R. L. Es besteht ein Verbot, Brücken und gewisse andere Objekte zu photographieren; doch werden für bestimmte Zwecke von den Polizeibehörden Genehmigungen erteilt. Wenn Sie jemanden bei dem Photographieren solcher Gegenstände beobachten, bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als die Polizei darauf aufmerksam zu machen, die nachprüfen kann, ob der Photograph die vorgeschriebene Erlaubnis besitzt. Eine Verpflichtung, jedem Volksgenossen von seiner Genehmigung Kenntnis zu geben, hat der Photograph natürlich nicht, so daß Sie gegen sein Vorhaben ohne Hinzuziehung der Polizei nicht einschreiten können.

Rh. 194. Die Frage, welches die größten deutschen Industriestädte ihrer Reihenfolge nach sind, läßt sich nicht beantworten, wenn Sie nicht angeben, welches der Maßstab dafür sein soll. Nehmen wir die in ihr beschäftigten Arbeitskräfte als Größenwert, so dürfte die Reihenfolge ungefähr derjenigen der Bevölkerungsgröße überhaupt entsprechen, so daß also in dem von Ihnen angeführten Fall Stuttgart vor Mannheim kommen würde. Aber natürlich werden auch andere Momente für die industrielle Bedeutung einer Stadt berücksichtigt werden müssen. Wir halten es aber aus naheliegenden Gründen nicht für zweckmäßig, jetzt darauf einzugehen.

P. K. M. Wenn ein Gastwirt durch öffentlichen Plakatanschlag bekanntmacht: „Heute kein Weinausschank!" und trotzdem in getarnter Aufmachung an eine bestimmte Anzahl Gäste Wein abgibt, erweckt er mindestens den Verdacht, unlautere Machenschaften zu betreiben. An sich hat ein Wirt wie jeder Einzelhändler wohl das Recht, diejenigen Kunden, deren Bedarf er kennt, und die auf ihn angewiesen sind, besser zu behandeln als zufällige Laufkundschaft, und es läßt sich nicht immer genau ausmachen, ob der Gastwirt sich im Rahmen dieser verantwortlichen Aufgabe hält, oder ob er einfach die als seine Stammgäste bezeichnet, von denen er den größten Nutzen zu haben glaubt. Auf jeden Fall aber verstößt ein Verhalten, wie Sie es schildern, gegen die treuhänderische Einstellung, die wir heute von jedem Kaufmann erwarten müssen.

L. F. Wir können aus grundsätzlichen Erwägungen im Briefkasten keine Anfragen, die sich auf Firmenbenennungen beziehen, beantworten; wir empfehlen Ihnen, Anschriften großer Glasgeschäfte, bzw. solcher für Laboratoriumsbedarf aus dem Mannheimer Einwohnerbuch zu entnehmen oder bei der Industrie- und Handelskammer zu erfragen.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

MARCHIVUM

Die Liebesprobe / Von Hans Christoph Kaergel

Es gibt viele, die unserem guten Rübezahl es in die Schuhe schieben, daß zuweilen das eine oder andere Mädchen in unseren Bergen aus der Reihe tanzt und es den jungen Männern so schwer macht, sie zu gewinnen. Dabei wollen sie genau so gewonnen sein, wie überall in der Welt. Vielleicht sind es die ewig wechselnden Wetter, die hier oben den Menschen ein anderes Gesicht geben. Manch einem jungen Mann wird es freilich besonders gefallen, wenn er einem Mädchen begegnet, wie Oberförsters Käthel aus den Baberhäusern. Er käme jetzt zu spät, denn sie ist inzwischen eine gute Hausfrau und Mutter geworden. Aber es heißt, daß es drüben in Hain, in Kiesewald und Agnetendorf, in Seidorf und Hermsdorf noch genau so seltsame Geschöpfe gäbe. Es stimmt nun doch schon etwas mit der Kunigunde vom Kynast. Auch unter dem Kynast gäbe es Kunigunden, die es in ihrer Art verstünden, die Bewerber gefährliche Ritte um die Burgmauer machen zu lassen. Es ist mit Oberförsters Käthel in den Baberhäusern nicht anders gewesen. Ich habe sie nur unter dem Namen „Kunigunde" gekannt. Ich war selber davon überzeugt, daß sie zuletzt „sitzen" bleiben würde. Obwohl es schade um das Mädel gewesen wäre. Wenn sie vom Baberkretschem herab den gelben Kiesweg über den Wiesenhang kam, blieb man stehen und sah ihr verwundert nach. Wie kamen die guten Leute in den Baberhäusern dazu, sie zu einem Mannweib zu erklären. Auch unter der Kunigunde hatte ich mir ein anderes Wesen vorgestellt. Sie ging wie alle Mädchen mit einem leichten Wiegen in den Hüften durch die Wiesen. Sie war nicht groß und schlank, sondern in allen Linien rund und weich, wie es zum echten Dorfmädchen paßte.

Gewiß war es nicht zu verhindern, daß die jungen Förster und Forsteleven sich Hals über Kopf in sie verliebten, aber es war bisher keiner für eine vernünftige Liebe zu gebrauchen. Es hatte sich unterdessen herumgesprochen, daß das Mädchen ein überaus störrisches Ding sei, das man nicht so leicht gewinnen könnte. Der Oberförster hätte es selber am Stammtisch verraten, daß seine Käthe ihre Freier auf eine seltsame Probe stellte, die bisher keiner bestanden hätte. Von diesem Tage an hieß Oberförsters Käthel die Kunigunde aus den Baberhäusern. Wenn auch ihre Liebesprobe nicht gar so grausam ausfiel, wie auf dem Kynast, so daß keiner gezwungen war, auf der Burgmauer am Abgrund über dem Höllental zu reiten, so war es für manchen doch ein kleines Fegefeuer. Sie ließ es sich gern gefallen, wenn der eine oder andere ihr seine Liebe gestand. Dann bat sie ihn um die Mittagszeit zum Herrn Vater. Sie machte den Freier aber darauf aufmerksam, daß der alte Herr auch bei einer so ernsthaften Angelegenheit, wie es nun einmal eine Erklärung der Liebe sei, stramme Haltung fordere. Die Hände sollten dabei aber auf dem Rücken liegen. Wenn der junge, in solchen Fällen immer etwas betroffene Mann vor dem Herrn Oberförster stand und anfing zu stammeln und zu stottern, ging Käthel leise mit dem Klösseltopf durch die Stube und legte dem Mann mit dem Löffel glühendheißes Klössel in die Hand.

Bisher hatte diese Liebesprobe stets die gleichen Folgen. Der eine schrie erschrocken auf, der andere fluchte und der dritte zuckte zusammen. Aber jeder ließ dabei den Kloß fallen und ein schallendes Gelächter des übermütigen Mädchens und des belustigten Oberförsters beendete die Brautwahl. Es kam keiner wieder, der sich einmal auslachen lassen mußte. Es war begreiflich, daß keiner der Gefoppten es dem anderen verriet, was mit ihm beim Herrn Oberförster geschehen war.

Aber der junge Förster in Hain, der zur Gilde der Doppelförster gehörte, weil er Förster hieß und Förster war, schien anderer Meinung zu sein. Er wußte bald, daß seine Blicke erwidert wurden, daß die wilde Käthe nicht so gefreit werden wollte, wie die anderen. Sie suchte einen Mann zu dem sie aufschauen konnte. Je mehr er sich von ihr abwandte, und seine Dienststunden in den Baberhäusern mehr und mehr einstellte, um so öfter traf er sie bald hier und da. Beim Umtrunk in der Hainer „Linde" erfuhr er auch einmal von ihrer seltsamen Kunigundenprobe. Er war darum gerüstet. Als er sich endlich einmal überreden ließ, sich mit dem Herrn Oberförster zu unterhalten, ob es ihm erwünscht wäre, wenn er zu seiner Käthe in eine Freundschaft treten könnte, wagte sie es doch, auch ihm den heißen Kloß in die Hände zu legen. Aber er war darauf gefaßt. Er verbiß den Schmerz, zuckte nicht einmal und sprach weiter, als wenn nichts geschehen wäre. Zuletzt erst, als ihn der Vater lächelnd fragte, ob noch irgend etwas geregelt werden müßte, zeigte der Doppelförster auf den mittlerweile kalt gewordenen Kloß und sagte: „Vielleicht fehlt er beim Mittagsmahl. Ich weiß nicht, wie er in meine Hände gekommen ist." Da umschlang ihn die wilde Kunigunde. Es gab also doch noch junge Männer, die einem wilden Ding den Kopf zurechtrücken können. Er pflegte hernach in Schreiberhau, wohin er mit seiner jungen Frau zog, zu erklären, daß jedes Mädchen am liebsten ihrem Geliebten zuvor ein heißes Klößel in die Hände legte. Denn Kunigunden seien nun einmal alle Mädchen. Wer nicht den oder jenen gefährlichen Mauerritt besteht, wird nie die richtige gewinnen. Es ändere sich nur die Liebesprobe, aber Kunigunden blieben sie alle.

Ein Maler aus heimischer Erde / Zu Albert Haueisens 70. Geburtstag

Der Maler Albert Haueisen, ein Sohn der Stadt Ludwigshafen, vollendet in diesen Tagen das 70. Lebensjahr. Haueisen verbrachte einen entscheidenden Teil seiner Studienzeit an der Karlsruher Kunstakademie, u. a. als Schüler von Hans Thoma, mit dem er bis zu dessen Tode in Freundschaft verbunden blieb. Von 1919 bis 1933 wirkte er als Lehrer und Direktor an der Karlsruher Akademie. Als er dann zum Landesleiter der Kulturkammer im damaligen Gau Saarpfalz bestellt wurde, schied er aus seinem Amte.

In jahrzehntelanger unermüdlicher Arbeit hat sich Haueisen, den die Technische Hochschule Karlsruhe in die Reihe ihrer Ehrendoktoren aufnahm, mit den Problemen des zeitgenössischen künstlerischen Ausdrucks auseinandergesetzt, dabei vielfach neue Wege der künstlerischen Gestaltung gefunden und befruchtend auf die Arbeit einer großen Zahl ernststrebender junger Maler gewirkt. Von großem Vorteil war ihm dabei sein gediegenes, in strenger Zucht gehaltenes Können. Gibt es doch keinen Zweig malerischer „Technik", in der er nicht Tüchtiges leistete.

So wenig allerdings wie vor ihm ein Thoma oder Trübner oder jeder andere temperamentvolle Künstler jener Zeit, blieb er von dem Schicksal unberührt, das die Entwicklung der europäischen Malerei des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts heraufbeschworen hat. Die Art aber, wie Haueisen den Kampf hier geführt hat, macht ihm als Künstler alle Ehre und sichert ihm einen Platz unter jenen, die tapfer auch das Los des zeitweiligen Verkanntseins auf sich genommen haben, um dem als richtig erkannten Ziel treu zu bleiben. Er gehört heute zu den Meistern, die der deutschen Malerei Wege in die Zukunft wiesen. Es sind insbesondere Meisterleistungen einer zeitgemäßen Monumentalmalerei, die er in der Technischen Hochschule und in der Peter-und-Paulskirche zu Karlsruhe sowie bei einigen Aufträgen in der Pfalz geschaffen hat. Gerade auf diesem Gebiet fehlte es fast völlig an Vorbildern, an die angekünpft werden konnte.

Der Krieg verhindert eine zusammenfassende Schau seines Lebenswerkes. Die letzte größere Ausstellung von Arbeiten Haueisens hat wohl vor einigen Jahren die Mannheimer Kunsthalle geboten. Wir hegen aber die Hoffnung, daß die Südwestecke des Reiches, die Haueisen in zahlreichen Arbeiten verherrlicht hat, das später nachholen wird. an Vorbildern, an die angeknüpft werden Kunst sich nur in seiner heimatlichen Landschaft gedeihlich entwickeln konnte.

Dr. Th. Crutz.

Wer ist Milan Begovic?

Zur Mannheimer Aufführung: „Herzen im Sturm"

Milan Begovic, der Dichter des Schauspiels „Herzen im Sturm" wurde 1876 in Vrlika in Damatien geboren. Er besuchte die Mittelschule in Zagreb und Split und später die philosophische Fakultät in Wien, wo er 1902 diplomierte. Von dort ging sein Weg über Italien und Deutschland nach Wien. Im Weltkrieg kämpfte er als Offizier auf seiten des deutschen Bundesgenossen. Zurückgekehrt wurde er zum Professor an der Schauspielschule in Zagreb ernannt, später war er Direktor des Schauspiels am kroatischen Nationaltheater in Zagreb. 1929 zog sich Begovic nach reichen öffentlichen Erfolgen ins Privatleben zurück. Er ist auch der Librettist der augenblicklich in Deutschland an mehreren Bühnen gegebenen Oper „Ero der Schelm" von Gotovac. Professor Milan Begovic ist Mitglied des kroatischen Dichterkreises. Besondere Verdienste hat er sich um die Einbürgerung deutschen Schrifttums in seiner Heimat erworben, durch die Übersetzungen von Schillers „Braut von Messina" und „Maria Stuart", Goethes „Götz von Berlichingen", Kleists „Penthesilea", Grillparzers „Das goldene Vlies", Hermann Bahrs „Kinder" u. a. Seiner Verehrung und Liebe für die deutsche Dichtung hat er auf diese Weise unverkennbaren Ausdruck verliehen.

Kleine Randbemerkung des HB

Der Filmschauspieler X gastiert ...

Um es übertrieben auszudrücken: zwischen Filmbesucher und Filmdarsteller besteht in vielen Fällen eine nahe Beziehung, die man als „bräutlich" bezeichnen mag. Sie freut sich, wenn „er" spielt; er freut sich, wenn „sie" spielt. . . Oft ist es die Vorstellung eines idealen Typs, die sich da oben auf der geisternden Leinwand erfüllt, wobei die Distanz zu der unkörperlichen Erscheinung des Filmspieles diese Idealisierung noch zu unterstützen vermag. Männer und Frauen des Alltags und der greifbaren Wirklichkeit haben es viel schwerer, sich nur von der im Lichtkegel aufblitzenden, wirkungsvollen Seite her sehen zu lassen. Die Jupiterlampe beleuchtet jeweils einen vorbereiteten Auftritt; Filmfrau und Filmmann treten mit ausgesuchter Haltung in ihre Szene ein. Daran gedeiht natürlich eine gewisse überwirkliche Vorstellung, mit der sich der Filmdarsteller in der Gunst der Filmgäste sonnen darf, daran wächst seine Beliebtheit.

Wie ist es denn nun, wenn der Filmdarsteller aus dem Unkörperlichen der Leinwand heraustritt und beispielsweise als Gast einer Bühnenveranstaltung plötzlich in greifbarer und alltagsmenschlicher Nähe auf der Rampe steht? Die Neugier, ihn so zu sehen, ist lebhaft und begreiflich. Dem Filmschauspieler aber gibt ein solches Gastspiel Gelegenheit, den stummen Widerhall seiner filmischen Leistung nunmehr im begrüßenden Beifall bestätigt zu finden. Die Frage freilich, wie und womit sich der Filmschauspieler auf der Unterhaltungsrampe seinen Freunden vorstellen kann, ist nicht einfach zu beantworten. Wir haben es noch kürzlich erlebt, daß er mit mehr oder weniger humoristischen Wendungen seinen Auftritt ausfüllte, ohne ihn indes auszufüllen. Vielleicht singt er ein kleines Stimmungslied oder gibt kleine Schnurren zum besten. Seine kabarettistische Begabung entscheidet über den Erfolg solch eines Gastspiels. Aber nicht jeder Filmschauspieler verfügt über diese Begabung, verfügt auch nicht immer über den leichten Plauderton, mit dem eigene Filmeindrücke oder Filmanekdoten auf seine künstlerische Tätigkeit einzugehen vermögen. In einem solchen Falle aber gefährdet er beim Zuhörer das durch filmische Leistungen gewonnene künstlerische Ansehen, so daß man das Bedenken nicht los wird: ob es in jedem Falle gerechtfertigt ist, den populären Filmdarsteller zur Kleinkunstbühne einzuladen, ob man ihm nicht mitunter einen fragwürdigen Dienst leistet, wenn man ihn aus der Distanz des Filmspiels in die Nähe der Sprech- und Singbühne holt. Der Dichter ist nicht immer sein bester Vorleser, der Filmdarsteller nicht stets auch ein Vortragskünstler. Es muß dies zu seinem Besten gesagt werden.

Dr. W.

Intendantenwechsel in Mainz

Mit Ablauf dieser Spielzeit verläßt Intendant Hans Teßmer das Stadttheater Mainz. Zu seinem Nachfolger hat die Stadtverwaltung Mainz den GMD Karl M. Zwißler verpflichtet. Hans Teßmer hat fünf Jahre hindurch das Mainzer Stadttheater geleitet und hier eine ungemein fruchtbare Aufbauarbeit geleistet. Sie stellt zugleich eine wertvolle Erziehungsarbeit am Publikum der Mainzer Bühne dar, der man früher eine allzu heftige Vorliebe für die leichte Kost der Operette und des schwankhaften Lustspieles nachsagte. Für die Oper, der Hans Teßmer seine Kraft als Regisseur ebenso nachdrücklich widmete wie dem Schauspiel, kann man das Ziel der Arbeit Teßmers als die Verwirklichung des Gesamtkunstwerkes aus Musik, Darstellung und allen dekorativen Elementen vielleicht am besten umreißen, eine Aufgabe, zu deren Lösung Teßmer eine hervorragende Kenntnis der Musik mitbrachte, die er als Schriftsteller in Büchern über Robert Schumann und Anton Bruckner der Fachwelt lange vor der Übernahme der Mainzer Intendanz bewies. Unter Teßmers Leitung wurde denn auch am Mainzer Theater trotz der Begrenzung der Mittel an einer mittelgroßen Bühne eine bemerkenswerte Sauberkeit und Stilreinheit des musikszenischen Schaffens erreicht. In der Oper wurde das Repertoire mit Werken Mozarts (darunter zuletzt ein wirklich giocos beschwingter „Don Giovanni"), Wagners und Verdis (darunter „Macbeth", „Don Carlos", „Othello" und „Falstaff") neu unterbaut, aus dem neueren Schaffen vor allem Strauß („Elektra" und „Arabella") und Wolf-Ferrari gepflegt („Sly", „Vier Grobiane", „La Dama boba"), in jeder Spielzeit jedoch eine Oper eines jungen Komponisten (unter anderem Lothars „Schneider Wibbel", Hermann Reutters „Dr. Johannes Faust", Sutermeisters „Romeo und Julia") einstudiert. In ähnlicher Weise wurde der Bühnentanz erneuert, der zuletzt mit Balletten Respighis und de Fallas hervortrat. Das Schauspiel erarbeitete die repräsentativen Werke der Klassik und des neunzehnten Jahrhunderts und widmete sich mit Erfolg auch dem großen Charakterstück und der feinen Komödie unserer Zeit. Ein hochstehender Querschnitt durch die Komödie der Weltliteratur, wie er Teßmer seit langem vorschwebte, mußte wegen des Krieges unvollendet bleiben.

Auf Teßmers Arbeit wird der neue Intendant, der als musikalischer Oberleiter des Mainzer Stadttheaters jahrelang mit seinem Amtsvorgänger zusammenarbeitete, erfolgreich weiterbauen können.

Dr. F.

Beethovens Neunte erstmals in Griechenland

Beethovens neunte Sinfonie erlebte ihre griechische Erstaufführung im antiken Freilichttheater des Herodes Atticus. Das Orchester des Athener Konservatoriums unter Franz von Hoeßlin konnte einen großen Erfolg erzielen. Das auserlesene Publikum, das den großen Zuschauerraum bis auf den letzten Platz füllte, spendete begeisterten Beifall.

Gedenkausstellung für Dochow

Die Werkgemeinschaft bildender Künstler, Mannheim, eröffnet am kommenden Samstag mit einer Feier in ihren Ausstellungsräumen eine Ausstellung für den mit 36 Jahren im Osten gefallenen Mannheimer Maler und Zeichner Hans Dochow. Die Gedenkrede hält der Direktor der städt. Kunsthalle Dr. Walter Passarge, aus deutscher Dichtung liest Elisabeth Funcke vom Nationaltheater.

Kleiner Kulturspiegel

Zur Erlangung von Entwürfen für ein Musterdorf im Warthegau hat der Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums einen Wettbewerb ausgeschrieben. Unter 80 Entwürfen erhielt der des Saarbrückener Architekten Professor Rudolf Krüger den 2. Preis.

Im Alter von kaum 48 Jahren ist die bayerische Kammersängerin Elisabeth Feuge gestorben. Sie war vor allem als Elsa in Wagners „Lohengrin" und als Mozartsängerin bekannt.

Der Maler Otto Fikentscher feierte in Grötzingen bei Karlsruhe seinen 80. Geburtstag. Durch Tiersteinzeichnungen ist er volkstümlich geworden.

Wenig bekannte Orgelwerke altniederländischer Meister des 15. bis 18. Jahrhunderts (Ockeghem, Obrecht, Willaert, de Monte, Cornet, Raick, Flocco) bringt auf der altberühmten Arp-Schnitger-Orgel der Eosanderkapelle im Schloß Charlottenburg Josef Tönnes (Duisburg) am kommenden Sonntag. Werke des deutschen und niederländischen Barocks am gleichen Orgelwerk Eugen Stimmich (Berlin-Neukölln) am 22. Juli zu Gehör.

Mannheimer Kulturspiegel

Lore Wahl, Schülerin von Lotte Kramp, hat das Staatsexamen als Musiklehrerin (Hauptfach Klavier) bestanden.

Bruno Vondenhoff (Freiburg) wird in der nächsten Spielzeit in Heidelberg und Ludwigshafen Gastkonzerte dirigieren.

Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

7. Fortsetzung

Wie es eigentlich kommt, daß das Kleeblatt noch so ungestört beieinander ist? Nun, das ist weiter kein Wunder ... wer kommt denn schon für eine Heirat in Betracht von den wenigen Menschen, die man sieht? Annie, die Schönheit der Familie, ist vom Hochmutsteufel besessen ... sie hat Verehrer genug gehabt, aber der Märchenprinz mit Schloß und Dienerschaft, wie die Annie ihn sich erträumt, der heiratet kein Mädel, das arm ist wie eine Kirchenmaus. Und jetzt fängt sie allmählich an, zu verblühen und ein bißchen säuerlich zu werden ...

Der Franzl ... der ist noch jung genug und hübsch genug, und mit Gottes Hilfe wird er ja auch die richtige Frau finden. — Ganz einfach ist das auch nicht ... schließlich hat er vier Weibsleute auf dem Hals, was soll er mit denen beginnen? Wenn er noch eine mehr ernähren will, dann müßte die schon sehr tüchtig sein und fest mit zupacken. Und das möchte ein Mann wie der Franzl seiner Frau natürlich nicht zumuten ... Bleibt eine, die Geld hat. Das wäre natürlich das Gescheiteste — aber zugleich auch das Schlimmste für die Schwestern. Sollen sie Dienstmädchen spielen für eine reiche Schwägerin? Sie haben jetzt auch kein anderes Leben, denn sie haben nur den einen alten Knecht, den Josef — Annunziata nennt ihn „Diener", zieht ihm gestopfte weiße Zwirnhandschuh über seine Gichthände und läßt ihn bei Tisch bedienen, wenn alle Jubeljahre einmal Besuch kommt ... Und dann ist nur noch eine Magd da für den Stall. Schluß, aus. Die ganze andere Arbeit müssen sie selber tun. Vom Treppenscheuern bis zum Heumachen, vom Einkochen bis zum Kleidernähen. Geht auch sehr gut, wenn man mit Lust und Liebe arbeitet und sich miteinander verträgt. Manchmal überkommt einen ein leises Grausen ... soll es immer so weiter gehen, bis man alt und grau ist und mit dem Kopf wackelt? Nicht, daß das Werkeln einem zuviel wird ... nur daß man manchmal auf dumme Gedanken kommt ... daß man es lieber für einen Mann täte, den man gern hat ... daß es herrlich sein müßte, einen Kinderwagen zu schieben. Auf Bines hübschem bräunlichem Gesicht kommt und geht die Farbe. Aber das sind Stimmungen, dagegen muß man ankämpfen ... und zum Klagen ist wirklich kein Grund, solange man gesund ist, satt wird und die Welt so wunderbar schön ist.

Nur, wenn eine Frau ins Haus käme, die sich anmaßt, zu kommandieren ... wenn man nicht mehr alle Kräfte anspannte für das, was man liebt ... die Mammina, die Geschwister, das Haus, die Erde ... wenn man befohlenermaßen die viele Arbeit bewältigen soll, das wär' schon ein bißl hart ... dann lieber eine Stellung bei ganz fremden Leuten ... aber daran soll man lieber nicht denken ... nicht an einem so herrlichen Sonnentag.

Während Donate die Wagenscheiben putzt und sich vergeblich bemüht, dem mitgenommenen Lack etwas Glanz zu verleihen, sind ihre Gedanken noch bei diesem Gespräch mit der Bine.

„Du, streng dich nicht so an!" seufzt der Franzl lachend. „'s nutzt doch nix?"

„Er müßte neu gespritzt werden", sagt Donate etwas gedankenlos. „Wenn der Motor noch gut ist, lohnt es wohl ..."

„Oh ja ... gewiß ... aber das Spritzen ist auch ziemlich teuer ... und schließlich: zum Staatmachen ist er nicht da ... wozu er dient, ist er noch schön genug ... und im Sommer können wir ihn auch nicht entbehren. Vielleicht einmal im Winter ..."

„Großmama könnte euch mal einen neuen schenken!" seufzt Donate.

„Ach ja, das glaubst du doch wohl selbst nicht! Die sitzt auf ihrem Geld wie der Drache auf seinem Schatz."

„Ich muß ihr wohl heut' noch einen Besuch machen." Donate zieht die Brauen zusammen. „Stell' dir vor, sie erfährt, daß ich hier bin, eh' ich bei ihr war."

„Kaum anzunehmen. Sie haust oben auf dem Bergfried und kommt nie mit Leuten zusammen. Aber man ist bei ihr nie sicher ... sie weiß alles, merkwürdigerweise. Entweder ist sie hellsichtig oder sie unterhält einen ausgebreiteten Spionagedienst ... ich hab' zwar gehofft, du würdest mir Nachmittag beim Heuwenden helfen ... aber geh' nur erst hin, dann hast du's hinter dir."

„Richtig, so ein Gefühl hab' ich auch. Ich fürchte nur ein bißl davor ..."

„Aber du hast das doch nicht nötig! Wenn ich an deiner Stelle wäre, tät' ich mich direkt darauf freuen! — Zeig' ihr, was du geworden bist ohne ihre Unterstützung."

„Ach ... um das geht es mir ja gar nicht. Sie ist für mich trotz allem die Mutter meiner Mutter."

„Ja, und unseres Vaters Mutter ..." Für eine Sekunde werden Franzls Augen ernst. „Seltsam — das vergessen wir immer. Und seit Vater nicht mehr lebt, mehr denn je. Für uns vier Kinder ist sie einfach die Schwiegermutter der Mammina, die vor ihr zittert; Liebe haben wir nie von ihr empfangen — und nie für sie empfunden. Bloß Angst vor ihrer strengen Kritik. Aber im Lauf der Zeit haben wir die auch verloren — man kann es ihr doch nicht recht machen — man braucht sich gar nicht erst Mühe zu geben."

„Und doch tut man's unwillkürlich. Sonderbar! Wenn ich an meinen Vater denke ... der unabhängigste Mensch von der Welt! Und vor Großmama hatte er so etwas wie Angst. Und meine Mutter — die ist zu früh gestorben, als daß sie mir Großmama hätte näherbringen können."

„Ich weiß auch nicht, ob sie's gekonnt hätte! Vater hat noch am besten mit seiner Mutter gestanden — er hat viel Achtung vor ihr gehabt, und hat sie auch von uns verlangt."

„Und sie tut nichts für euch, gar nichts?"

„Sie denkt nicht daran! Wir erwarten aber auch nichts von ihr, denn sie hat uns schon hundertmal gesagt, daß wir enterbt sind."

„Geht denn das so einfach?"

„Das weiß ich nicht. Und offengestanden, es interessiert mich auch nicht. Wenn wir's erleben, werden wir vielleicht noch einmal einen Prozeß um die Erbschaft anstrengen müssen ... wer von uns sich dazu aufraffen soll, ist mir allerdings auch noch schleierhaft ... es liegt uns nicht. Einen Prozeß mit dem ‚Institut für verwahrloste Katzen' ... oder mit der ‚Gesellschaft zur Erforschung der Lebensbedingungen der Tiefseealgen' ...

„Gibt es das?" lachte Donate.

„Ich weiß nicht. Jedenfalls, wenn wir Großmama einmal sehen, dann erzählt sie uns immer, wen sie zu ihrem Universalerben eingesetzt hat, und im übrigen würde es mich nicht wundern, wenn überhaupt nix mehr vorhanden wäre!"

„Ach ... glaubst du ...?" Donate drückt und windet und schlägt das Leder aus, bis kein Tropfen Wasser mehr herauskommt. Ihre Arbeit nimmt ihr Interesse mehr in Anspruch, als die sagenhafte Erbschaft, mit der sie nie gerechnet hat.

Franzl zuckt die Achseln: „Kannst du dir vorstellen, daß ein Mensch viel Geld hat und so geizig ist? Und glaubst du, daß Großmama so geschäftstüchtig war, ihr Goldschiff durch alle Klippen und Stromschnellen hindurchzusteuern? Ich kann's mir kaum vorstellen! Klügere Leute haben ihr Vermögen verloren. Manchmal denk' ich, sie hat die fixe Idee, so zu tun, als ob sie noch Geld hätte — nicht so zu leben, beileibe nicht!

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Der Kapitalmarkt um die Jahresmitte

Der Kapitalmarkt zeigt um die Jahresmitte den gleichen Grundcharakter, den er nun schon seit Jahren hat: es gibt nicht soviel Anlagemöglichkeiten wie es Kapital gibt. Die beabsichtigten Drosselungen der Anzahlungen, die schärfere Preiskalkulation auf Grund der Gruppenpreise usw. machen sich bisher noch nicht bemerkbar. Allerdings scheint sich das Anlage suchende Publikum neuerdings etwas besser und disziplinierter mit der Tatsache abzufinden, daß für Spar- und Anlagegelder in erster Linie die Staatspapiere da sind. Die Aktienabrufe haben doch ernüchternd gewirkt und scheinen eine nachhaltigere Wirkung zu versprechen als die bisher geübten Mahnungen. Die Aktienkurse haben sich um einige Punkte ermäßigt, die Öde des Aktienkurszettels hat etwas nachgelassen, es können jetzt wieder mehr Kurse notiert werden. Die Aktienbörse hat von ihrer Starre verloren, wenn die Umsätze auch nach wie vor klein sind und der jetzige lockere Zustand in erster Linie dem Eingreifen des Staates mittels des ihm nun zur Verfügung stehenden neuen Operationsfonds zu verdanken ist. Neue Aktien sind im Umfange von etwa 470 bis 500 Mill. RM für Neugründungen und Kapitalerhöhungen herausgebracht worden. Allerdings will das bei dem unverminderten Anlagehunger wenig besagen.

Ein ähnliches Urteil ist über die Lage am Markt der Industrie-Obligationen zu fällen. Die Kursbildung zeigt größere Mäßigung der Käufer, seit Ende Mai sind die Kurse um etwa 2 Prozent gesunken. Diese Entwicklung ist aber nicht auf den in den ersten sechs Monaten neu emittierten Anleihebetrag von rd. 425 Mill. RM zurückzuführen, dafür ist der Betrag zu gering. Es hat vielmehr die Erwägung etwas mehr an Kraft gewonnen, daß Kurse von 108 Prozent für fünfprozentige Anleihen einen glatten Verlust bedeuten. Wie wenig noch von einem wachsenden Finanzbedarf der Industrie gesprochen werden kann, zeigt sich u. a. auch daran, daß mehrere Industrieanleihen zurückgezahlt wurden, insgesamt handelt es sich um etwa 80 Mill. RM. Es sollte erwogen werden, ob solche Rückzahlungen nicht ähnlich wie die von Gemeindeanleihen verhindert werden können. Zur Zeit sind sie jedenfalls wegen der damit notwendig verbundenen Störungen auf den Anlagemärkten unerwünscht.

Wenn nun auch die Aktien und Industrieanleihen in erster Linie die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zogen, so bleibt doch, daß sie einen immer kleineren Ausschnitt aus dem Kapitalmarkt darstellen. Die langfristigen Reichsemissionen wachsen fortwährend, sie belaufen sich Mitte 1942 (einschließlich Steuergutscheinen) auf etwa 80 Mrd. RM. Zudem laufen diese Beträge wirklich um. Der Markt der Reichsanleihen hat unverändert höchste Fungibilität. Hier kann jeder Betrag jederzeit zugeteilt oder aufgenommen werden. Zur Zeit werden monatlich etwa 2,5 Mrd. RM Schatzanweisungen und Li-Anleihen (neben einem etwa gleich hohen Betrag an kurzfristigen Schatzanweisungen) ausgegeben. Sie konnten laufend ohne Schwierigkeiten untergebracht werden.

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Nothilfe V. a. G., Mannheim

Trotz der durch Einberufungen vieler Mitarbeiter im Außendienst erschwerten Werbung berichtet das Unternehmen von einer weiteren beachtlichen Ausdehnung im Jahre 1941. Der Versichertenbestand erhöhte sich im Jahre 1941 von 205 388 auf 259 133 versicherte Personen. Im gleichen Zeitraum stieg die Beitragseinnahme von 4 208 954 RM. auf 4 829 327 RM. An Versicherungsleistungen wurden im Jahre 1941 3 079 603 RM. gegenüber 2 681 050 RM. im Jahre 1940 gewährt. Die Rücklagen und Rückstellungen (gesetzliche Rücklagen, technische Reserven, Rückstellungen für schwebende Schäden und für die Großschadenanachvergütung) beliefen sich Ende 1941 auf 3 482 762 RM. In den Rücklagen und Rückstellungen sind Rücklagen und Rückstellungen fusionierter Vereine mit 204 785 RM. enthalten. Die Bilanzsumme stieg im Jahre 1941 von 3 106 716 RM. auf 3 785 143 RM. An Vermögensanlagen werden ausgewiesen: Grundbesitz mit 156 337 RM., Hypotheken mit 10 772 RM., Schuldverschreibungen und Wertpapiere mit 2 627 365 RM., Barbestand und Bank- und Postscheckguthaben mit 477 605 RM.

Auf Grund der im Jahre 1940 beschlossenen und zum ständigen Bestandteil der Versicherungsbedingungen erhobenen Überschußverteilung konnten für das Jahr 1941 den Versicherten, die von einem schweren Krankheitsfall betroffen wurden, zusätzliche Leistungen in Höhe von insgesamt 250 000 RM. zur Verfügung gestellt werden.

Die Entwicklung im neuen Jahr ist zufriedenstellend. Die Neuwerbung liegt erfolgsmäßig in gleicher Höhe wie in den ersten Monaten des vergangenen Jahres. Die Beitragseinnahme ist weiter angestiegen. Hand in Hand mit der Erhöhung der Beitragseinnahme stiegen auch die Ausgaben für Versicherungsleistungen, die letzteren sogar etwas stärker als die Beitragseinnahmen. Trotzdem wird auch im laufenden Jahr die Verteilung zusätzlicher Leistungen möglich sein.

Lederwerke Sexauer GmbH., Emmendingen. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung der Lederwerke Sexauer GmbH., Emmendingen, vom 29. Mai 1942 ist das Gesellschaftskapital gemäß DAVO um 300 000 RM berichtigt und beträgt jetzt 800 000 RM.

Futtermittel für Reitpferde. Um unerwünschtem und mißbräuchlichem Verbrauch von Futtermitteln entgegenzutreten, wird in einem Runderlaß des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (LwRmbl. S. 737) bestimmt, daß bei der ernsten Versorgungslage Futtermittel unter keinen Umständen für solche Reitpferde freigegeben werden dürfen, die nicht durch die Kommissionen für die Prüfungen von Warmblutpferden als besonders wertvolle Turnierpferde ausgewählt worden sind.

Im Anzeigenteil ist die Einladung zur HV der Süddeutschen Zucker AG, Mannheim, sowie eine Bekanntmachung über Kapitalberichtigung und Aktienumtausch der Daimler-Benz AG, Stuttgart, abgedruckt.

SPORT UND SPIEL

Fußballklasse 2 Mannheim

TV Viernheim — BWG Lanz 2:3

P. Daimler-Benz 21 Sp. 41 P.; TV 1846 21 Sp. 32 P.; Hommelwerke 22 Sp. 29 P.; Rheinau 22 Sp. 25 P.; Bopp & Reuther 22 Sp. 24 P.; Kurpfalz Neckarau 22 Sp. 24 P.; Wallstadt 21 Sp. 23 P.; Zellstoff 19 Sp. 15 P.; BWG Lanz 21 Sp. 13 P.; Ladenburg 22 Sp. 11 P.; Gerberich & Co. 20 Sp. 9 P.; TV Viernheim 21 Sp. 8 P.

Deutsche Rollschuhläuferklasse im Eisstadion

P. Dem MERC ist es gelungen, für die ihm zur Durchführung übertragene Großveranstaltung im Mannheimer Eisstadion am 19. Juli die Deutsche Meisterin im Rollschuhsport Alexa Horn (Frankfurt) sowie das bekannte Läuferpaar Fischlein-Müller (Frankfurt) zu verpflichten. Auf das genaue Programm, bei dem unter anderem auch der Turnverein 1846 mitwirken wird, kommen wir noch zurück.

Starke Besetzung in Berlin

Die Leichtathletikmeisterschaften des Bereichs Berlin-Mark Brandenburg haben eine starke Anteilnahme gefunden. Zu den aussichtsreichsten Teilnehmern zählen unter anderem Olympiasieger Woellke, sein Vereinskamerad Trippe, Erich Linnhoff, Giesen und Mehlhose bei den Männern, Erika Bieß, Gisela Jahn, Wilma Pape und Gräfin Solms bei den Frauen.

Vereinsmeisterschaften an den Geräten

Vo. Die Austragung der dritten Vereinskriegsmeisterschaften des Bezirks 3 des NSRL an den Geräten erfolgt am kommenden Sonntag, 12. Juli, in der Schulturnhalle in Mannheim-Seckenheim. Von 9 bis 10 Uhr turnen die Altersklassen I und II und von 10 bis 12 Uhr die Bezirks- und Kreisklassen. Mit den Vereinskämpfen ist auch ein Einzelleistungsturnen verbunden. Von 14 bis 17 Uhr Ausscheidungskämpfe der besten Turner des Bezirks am Reck, Barren, Pferd und Bodenübungen, allgemeine Übungen aller Teilnehmer und gymnastische Einlagen der Turnerinnen des TV 98 Mannheim-Seckenheim. Nach den getroffenen Vorbereitungen und eingegangenen Meldungen ist pünktlicher Ablauf und gute Beteiligung an den Kämpfen zu erwarten.

Sport in Kürze

Auf der Kanu-Gruppenregatta in Mainz gab es unter anderem Siege der Post-SG Berlin, der Mainz-Kasteler RG, der Mannheimer KG, des KC Bertasee Duisburg, des WSV Godesberg, des KV Worms, der PG Mannheim und der Orpo Frankfurt am Main.

Im Goldenen Rad von Frankfurt am kommenden Sonntag, 12. Juli, trifft Erich Bautz das erste Mal als Deutscher Meister auf den Schweizer Meister Theo Heimann. Weitere Teilnehmer sind Erich Schön (Wiesbaden), Weckerling (Magdeburg) und Ilse (Bochum).

Nach dem siegreich beendeten Radländerkampf unserer Amateure gegen Ungarn steht am 19. Juli in Wien ein neues Ländertreffen gegen die Schweiz bevor. An der Donau werden vier Zweierläufe und ein Viererlauf der Flieger, ein Vierer-Mannschafts-Verfolgungsrennen und ein 10-km-Punktefahren mit zehn Wertungen ausgetragen, wobei jedes Land vier Fahrer in das Rennen schickt. Deutschland stützt sich in diesem Kampf auf folgende Spitzenkönner: Bunzel (Berlin), Wolf und Chylik (Wien), Saager und Wiemer (Berlin) sowie Voggenreither (München), die Schweiz nannte Hermann Ganz, Naef, Peterhans Siegenthaler.

Dreifacher Tennissieger wurde beim internationalen Turnier in Ankara (Türkei) der deutsche Nationalspieler Engelbert Koch. Er gewann das Einzel gegen Dr. Kurt Egert (Innsbruck), zusammen mit Dr. Egert das Männerdoppel und mit Frau Böcking von der deutschen Botschaft als Partnerin auch das Gemischte Doppel. Die deutschen Spieler sind inzwischen nach Istanbul abgereist, wo sie noch einmal auf die besten türkischen Spieler treffen werden.

Kleine Lieferungen an Gefolgschaftsmitglieder

Die Rationierung der Bekleidung soll allen Volksgenossen einen gleichen Anteil an den zur Verfügung stehenden Textilien gewähren. Der Sinn der Bewirtschaftung würde aufgehoben, wenn der einzelne, der über Beziehungen zum Textilgewerbe verfügt, sich vorteilhaftere Belieferungen sichern kann. Infolgedessen sind unlängst Anweisungen ergangen, die die Sonderzuteilung an Gefolgschaftsmitglieder regeln. Eine solche nicht im Sinne der Bewirtschaftungsbestimmungen liegende Bevorzugung kann auch durch den Sammeleinkauf für Gefolgschaftsmitglieder erzielt werden. Notwendig ist es, heißt es in einem Artikel von „Rhein und Ruhr", der sich mit dieser Frage beschäftigt, gerade den Einkauf der Berufstätigen zu erleichtern, so erscheint doch der Weg der Warenverteilung in den Betrieben als nicht geeignet. Je weiter der Sammeleinkauf um sich greift, um so mehr wird sich der für den einzelnen Betrieb dabei erzielte Vorteil verringern. Denn mit wachsendem Umfang dieses Verkaufs werden auch die Schwierigkeiten der Beschaffung der Mangelware zunehmen. Hierunter fällt natürlich nicht der Einkauf der Betriebe, der sich mit der Heranschaffung beispielsweise von Arbeits- und Berufskleidung befaßt, soweit diese durch den Betrieb üblicherweise ausgegeben wird und als Eigentum des Betriebes auch nach der Überlassung an die Gefolgschaftsmitglieder anzusehen ist.

Im übrigen wird noch hervorgehoben, daß der aus allgemeinen Erwägungen schon bedenkliche Warenhandel in den Betrieben auch noch auf rechtliche Schwierigkeiten stößt. So ist die Anwendbarkeit des Einzelhandels-Schutzgesetzes zu prüfen, da hiernach die Errichtung von Werkskonsumanstalten genehmigungspflichtig ist.

Bessere Weltweinernte 1941. Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom schätzt die letztjährige Weltweinernte auf 160 Mill. Hektoliter. Der Ertrag würde damit um 6,7 Prozent über der knappen Weinernte des Jahres 1940 liegen, aber noch um 14,7 Prozent unter der des Jahres 1939 und um 19,0 Prozent unter dem Jahresdurchschnitt des Jahrfünfts 1934—38.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann

Familienanzeigen

Unser Gerd hat ein Schwesterchen **Heidi Gisela** bekommen. In dankbarer Freude **Käthe Kübler, geb. Peres, Willy Kübler jr.** Mannheim (S 2, 1), 6. 7. 42 z. Zt. Privatklinik Dr. Wittenbeck, Luisenheim.

Unser erstes Kind **Volker** ist angekommen. **Trudel Fleig, geb. Bieß,** z. Zt. Städt. Krankenhaus, Abtlg. Prof Dr. Holzbach, **Sepp Fleig,** Oberleutnant. Mannheim (Im Lohr 54), 6. Juli 1942.

Es verlobten sich **Hilde Sehön** u. **Dietheim Bötticher.** Mannheim-Käfertal, Poststr. 6, 7. Juli 1942

Ihre Vermählung geben bekannt: **Arth. Helfrich,** Ingenieur, **Line Helfrich, geb. Eiermann.** Mannheim - Neckarau (Schulstr. 95), Scheuerberg, Eberbach, 4. 7. 42.

Es wurde uns jetzt zur Gewißheit, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Otto Diehm

Gefr. in einem Inf.-Regt.

im Osten sein Leben für Führer, Volk und Vaterland gegeben hat.

Mannheim, den 7. Juli 1942. Schwetzinger Str. 152.

Elsa Diehm, geb. Bär und Kinder Christa und Hannelore; Fam. August Diehm und Verwandte.

Mit den Hinterbliebenen trauert die Betriebsführung und Gefolgschaft der **Siemens & Halske AG.,** Techn. Büro, Mannheim.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser unvergeßlicher, lieber, tapferer Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Kriegsfreiwilliger

Werner Dietrich

Gefr. in einem Panzer-Regt. - Inh. des EK II, des Panzersturmabzeichens und der ital. Afrika-Medaille

nach 13 Monaten harten Afrikakämpfen in einem Heimat-Lazarett seiner schweren Verwundung erlegen ist. Er starb den Heldentod für Führer, Volk und Heimat im blühenden Alter von 19 Jahren. In unseren Herzen lebt er immer weiter.

Mannheim, Baden-Baden, 8. Juli 1942. Tauberstraße 3.

In tiefem Schmerz u. stolzer Trauer: **Emil Dietrich,** Fachschuloberlehrer, **und Frau Anna, geb. Seebacher; Gerhard Dietrich und Anverwandte.**

Die Beisetzung findet heute, Mittwoch, 8. Juli, 15.30 Uhr in seiner Vaterstadt Baden-Baden statt. Seelenamt für den lieben Verstorbenen daselbst am 9. Juli 1942 in der Bernhardiuskirche.

Unsere liebe Schwester, unsere gute Tante

Friedel Dann-Stotz

ist nach längerem Leiden am 6. Juli entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Fritz Dann.**

Einäscherung: Donnerstag 14.30 Uhr.

In treuer soldatischer Pflichterfüllung starb mein innigstgeliebter, nicht zu ersetzender und so treusorgender Mann, mein ganzes Eheglück, unser guter, unvergeßlicher Sohn, unser lebensfroher Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Uffz. **Georg Dörsam**

Flugzeugführer, Inh. des Westwallabzeichens u. Flugzeugführerabzeichens

im blühenden Alter von 26 Jahren. Er folgte sehr bald seinem Bruder Max.

Mannheim, den 8. Juli 1942. Winderckstr. 19 - Waldparkstr. 39

In tiefer Trauer und unsagbarem Herzeleid:

Frau Ida Dörsam, geb. Schneider; Georg Dörsam und Frau Ida; Karl Dörsam u. Frau Irma; Hans Haegele u. Frau Greta, geb. Dörsam; Fritz Schneider u. Frau Hilde; Michael Kilian u. Frau Hilde, geb. Schneider, sowie alle Verwandten.

Unfaßbar, hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, der treusorgende Papa seines Kindes, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Leopold Eder

Krankenträger in einem Inf.-Regt.

im blühenden Alter von 32 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod fand. Er folgte vier Wochen seinem Bruder im Osten nach. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren haben.

Mannh.-Waldhof, den 8. Juli 1942. Große Ausdauer 12.

In tiefer Trauer:

Frau Irma Eder, geb. Hagendorn, u. Kind Ingeburg; Familie Franz Eder (Eltern), Neuschönau; **Familie Heinrich Hagendorn** (Schwiegereltern); **Familie Franz Eder** (Bruder), Ludwigshafen); **Familie Max Eder** (Bruder), z. Z. i. Osten; **Familie Hans Eder** (Bruder), Bayr. Wald; **Familie Ludwig Eder** (Bruder), Bayr. Wald; **Familie Karl Hagendorn** (Schwager), z. Z. i. Osten, **sowie alle Anverwandten.**

Tieferschüttert traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herbert Popp

Schütze in einem Inf.-Regiment

bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 20 Jahren seiner schweren Verwundung auf dem Hauptverbandplatz erlegen ist. Er ruht auf einem Heldenfriedhof.

Mannheim, den 8. Juli 1942. Alphornstraße 46.

In tiefem Leid: Die Mutter: **Luise Kolb Wwe. nebst Angehörigen.**

Todes-Anzeige

Heute früh entschlief unerwartet infolge eines Schlaganfalles unser lieber Bruder und Onkel

Wilhelm Fath

im Alter von nahezu 69 Jahren.

Schriesheim, den 6. Juli 1942.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Fam. Ludwig Fath; Käthchen Fath; Christine Bauer Wwe.; Fam. Wilhelm Bauer; Peter Schenk u. Frau.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, 8. Juli, um 17.00 Uhr vom Friedhof aus statt.

Unfaßbar und hart traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, Vater seines lieben Kindes, das er noch nicht gesehen hat, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Karl Hildenbeutel

Obergefr. in ein. Inf.-Rgt. - Inh. des EK II, Inf.-Sturmabz. sowie Verwundetenabzeichens

im blühenden Alter von 23½ Jahren im Osten getreu seinem Fahneneid den Heldentod fand.

Mhm.-Seckenheim, den 7. Juli 1942.

Frau Margarete Hildenbeutel u. Kind Inge; Georg Hildenbeutel und Frau Maria (Eltern); **Emil Adler** (z. Z. im Osten) u. **Frau Maria, geb. Hildenbeutel u. Kind, Lorenz Hildenbeutel** (z. Z. Wehrm.); **Otto Obermeier** (z. Z. i. Osten) u. **Frau Anna, geb. Hildenbeutel und Kinder; Rudolf Steffner** (z. Z. Wehrm.) u. **Frau Elisabeth, geb. Hildenbeutel; Margarete Hildenbeutel u. Bräutigam u. Kind Ella Hildenbeutel und alle Verwandten.**

Tieferschüttert traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann und Vater seines Kindes, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Neffe

Fritz Spreng

Oberschütze in einem Inf.-Rgt.

im blühenden Alter von 20½ Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod fand. - Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren.

Mhm.-Waldhof, den 8. Juli 1942. Waldpforte 130.

In tiefem Schmerz:

Anneliese Sprang, geb. Ecker und Kind Fritzi; Fam. Andreas Spreng (Eltern); **Fam. August Retzer** (Bruder), Pol.-OW., z. Z. im Felde; **Fam. Hans Dörsam** (Schwiegereit.), **nebst Anverwandten.**

Hart traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe

Karl Reuther

Schütze i. ein. Inf.-Rgt. - Inh. d. EK II, des Inf.-Sturmabz. und Verwundetenabzeichens

im Alter von nahezu 19 Jahren an einer Verwundung im Osten in einem Feldlazarett gestorben ist. Er gab sein junges Leben für Großdeutschland.

Mhm.-Waldhof, den 7. Juli 1942. Glücksburgerweg 66.

In tiefem Leid:

Ludwig Reuther und Frau; August Reuther (Uffz.), z. Z. im Felde; **Walter Reuther; Anna Reuther; Rosa Reuther; Adolf Reuther, nebst Verwandten.**

Statt Karten - Danksagung

Für die vielen schriftlichen und mündlichen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem überaus schweren Verlust durch den Heldentod meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, herzensguten Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen **Otto Walk,** Obergefr. in einem Inf.-Regt., sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.

Mannh.-Käfertal, den 7. Juli 1942. Ruppertsberger Straße 39.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Fam. Josef Walk u. alle Angehörigen.**

Unfaßbar, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß nun auch unser zweiter herzensguter, unvergeßlicher Sohn, unser lieber Bruder, Enkel, Neffe und lieber Bräutigam

Richard Schulz

Gefreit. in ein. mot. Inf.-Rgt. - Inh. d. deutsch-ital. Afrikamed., Panzerkampfabz. u. Westwall-Ehrenz.

bei den schweren Kämpfen in Afrika schwer verwundet in einem Hauptverbandplatz gestorben ist. Er folgte acht Monate später seinem lieben Bruder Fritz, die beide als Helden für unsern Führer und Vaterland gestorben sind. Er starb im blühend. Alter von 21½ J.

Großsachsen, Waldmichelbach, den 5. Juli 1942.

In tiefem Leid:

Jakob Schulz und Frau Eva, geb. Graf; Werner Schulz, z. Z. Wehrm.; **Walter Schulz; Gretel Riegel,** Braut **und alle Verwandten.**

Für die liebevolle Teilnahme herzl. Dank. Die Trauerfeier findet am Sonntag, 12. Juli 1942, um 15 Uhr in der Kirche in Großsachsen statt.

Todes-Anzeige - Statt besond. Anzeige

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Elise Sommer

geb. Weizenegger

im Alter von 62 Jahren plötzlich und unerwartet in die ewige Heimat abzurufen.

Mhm.-Sandhofen, den 7. Juli 1942. Hintergasse 5.

In tiefer Trauer:

Anton Sommer, Schmiedemeister; **Anna Schnell, geb. Sommer; Johanna Biehl, geb. Sommer; Elfriede Schillinger, geb. Sommer; Karl Sommer; Hilde Sommer; Schwiegersöhne und Enkel.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. Juli 1942, um 16 Uhr von der Leichenhalle Sandhofen aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers **Josef Schiffenbacher,** Gefr. bei der Flak, zur großen Armee sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Stadtpfarrer Bauer für die trostreichen Worte, seinen vier Kameraden, die ihn bis zum Grabe begleiteten, sowie der Flakbatterie, die ihm die eines Soldaten würdigen letzten Ehren erwies.

Mannheim-Neckarau, Berlin. Schulstraße 9.

Josef Schiffenbacher und Frau; Franz Schiffenbacher und Frau; Maria Schiffenbacher.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme anläßlich des schweren Verlustes unserer lieben Entschlafenen, Frau **Elisabeth Bühler Wwe.,** sagen wir allen innigsten Dank.

Mhm.- Seckenheim, den 8. Juli 1942. Offenburger Straße 40.

Geschwister Bühler.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen **Christoph Friedrich Schaaf** sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank, ganz besonderen Dank dem Evangelischen Krankenverein sowie Herrn Vikar Bühler für seine trostreichen Worte und der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Vögele.

Mhm.-Neckarau, den 7. Juli 1942. Rheingoldstraße 15.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Frau Eva Schaaf, geb. Klamm und alle Verwandten.**

Anläßlich des Hinscheidens meiner treuen Lebensgefährtin, unserer lieben Anverwandten, Frau **Babette Suntz (genannt Betty), geb. Neubert,** sind uns in reichem Maße Kranz- und Blumenspenden, schriftliche und mündliche Beileidsbezeigungen zugegangen, für die wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Allen denen, die der teuren Verstorbenen Trost brachten am Krankenlager und denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sei es hiermit gedankt.

Mannheim, den 7. Juli 1942.

Die Hinterbliebenen:

Wilhelm Suntz; Fam. Fritz Arnold (Gastb. „Goldn. Schwan"), O 2, 3-4; **Fam. Karl Suntz; Fam. Daniel Suntz; Jakob Suntz; Fam. Babette Suntz; Max Lörch u. Frau Hanna, geb. Suntz, und die übrig. Anverwandten.**

Möbl. Zimmer gesucht

Möbl. Zim. v. berufst. Frl., evtl. a. m. 2 Betten gesucht. Zuschr. unt. 265B an Hakenkreuzbanner

Herr sucht möbl. Zimmer evtl. m. fl. Wasser. Badben. Angeb. unt. 266B an Hakenkreuzbanner

Für einen Angestellten wird z. 13. ds. Mts. ein gut möbl. Zimmer gesucht. Rheinschiffahrt A.-G., vorm. Fendel.

Möbl. Zimmer v. berufst. Herrn mögl. Neckarau od. Nähe ges. Zuschr. u. 335B an HB Mhm.

Leere Zimmer zu verm.

Schönes leer. Zim. sof. zu verm. Zu erfrag. Augartenstr. 36, part.

Gr. leer. Zimm. an alleinst. ält. Person ab 15. 7. zu vermieten. Sandhofen, Dorfstraße Nr. 11.

Leere Zimmer gesucht

Gärtner sucht leer. Zim., übern. Gartenarb. u. Heizg. Zuschr. erb. u. 126B an Hakenkreuzb.

Schlafstellen

Schlafstelle od. einf. möbl. Zim., Schwetzinger Str. o. Lindenhof ges. Zuschr. erb. u. 270B an HB

Wohnungstausch

Schöne kl. Wohnung, am Waldp., 1 Zim. u. Küche, geg. Übern. v. Hausarb. an ruh., zuverläss. Leute z. verm. Enders, Dornersbergstraße 10.

Möbl. Zimmer zu verm.

Zimmer m. 2 Betten, Küchenben. z. vm. Zuschr. u. 302 B an HB

Offene Stellen

FRANK sucht zur Weiterentwicklung der Feinmeß- und Werkstoff-Prüfmethoden für die Ermittlung wichtiger Eigenschaften von Präzisionsgeräten einen **Diplom-Ingenieur od. Physiker.** Ingenieure, die m. den interferenziellen u. physikalischen Längenmeßmethod. vertr. sind u. die Versuchsabteil. sowie d. Leitung des Meßlaboratoriums übernehm. könn., bitten wir um Bewerbung m. Zeugnisabschr., Lebenslauf, Lichtbild u. Gehaltsanspruch. an Karl Frank GmbH., Meßwerkzeug- u. Prüfmaschinenbau, Mannheim, U 5.

Kontoristin f. ein. Nachm. in der Woche ges. Ang. 9124B an HB.

Stenotypistin f. Verwaltungsbüro ges., evtl. auch halbt. Anfäng. od. Kriegsaushilfe. Angeb. unt. Nr. 9136B an das HB Mannhm.

Hilfsarbeiterinnen f. leichte Arbeiten (evt. halbtagweise Beschäftig.) ges. Kartonagenfabr. Annweiler Fr. Baumann K.-G. Zweigniederl. Mannheim, Industriestr. 47, Ruf: 516 02.

Schwester od. Pflegerin u. Helferin sowie Stütze o. Hausdame mit Kochkenntn. sof. od. 1. 7. ges. Altersheim, Mollstraße 39.

Anlernling oder **Verkäuferin,** ev. auch halbtagsw., ges. Angeb. u. Nr. 188 891VS an das HB Mhm.

2 tücht. Bedienungen zum sof. Eintritt in Dauerstellung ges. Groß, Bürgerbräu, Ludwigshafen a. Rh. Ludwigstraße 75.

4 Küchenfrauen f. halbt., sowie eine **Bedienung** sof. ges. Kantine Stotz-Kontakt, Neckarau.

Servierfräulein z. Aushilfe, evtl. f. dauernd sof. ges. Union-Hotel, Mannheim, L 15, 16.

Suche sol. Servierfräulein f. 4 T. i. d. Woche. Gaststt. Rheinpark, Rheinparkstraße 2.

Lehrmädchen, d. das Friseurhandw. erl. will, sof. gesucht. Ang. unt. Nr. 89 054VS an HB.

Haushälterin ges. f. 2 Zimmer u. Küche v. Witwer m. 12j. Jung. H. Schön, Prinz-Wilhelm-Str. 25

Zweites Pflichtjahrmädchen zur Mith. im Haush. ges. Schlafgeleg. vorh. Reg.-Baumeister Ziegler, Liebigstraße Nr. 10.

1-2 Putzfrauen f. nachm. 1-4 Uhr tägl. ges. Bisswanger, Lessingschule Mannheim.

Putzfrau für Büroreinigung ges. Hausmeister Haaf, D 1, 5/6.

Putzfrau tägl. 3 Std. ges. Geist, Mannheim, P 3, 3, 1. St.

Putzfrau f. vorm. u. **Dienstmädchen** ges. Wirtschaft Bad. Hof, Mannheim, L 13, 23.

Putzfrau f. Büroreinigung, tägl. v. 17-19, Samst. 15-18, sof. ges. Olex-Tankstelle, Industriehafen Diffenéstraße 16-18.

Saub. Monatsfrau f. uns. Büroräume sof. ges. Zeiß & Schwärzel Mannheim, G 7, 22.

Unabh. Frau 3mal wöch. in gepfl. Haush. ges. Tattersallstr. 12, 3 Tr.

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachung

Obstverteilung. Soweit einzelne Kleinverteiler der Innenstadt am 7. 7. 42 nicht beliefert werden konnten, erfolgen die Zuweisungen am 8. 7. 1942, 6 Uhr auf dem Großmarkt OEG-Bahnhof. Die Kleinverteiler der Neckarstadt (Nr. 131—160) wollen sich zunächst ohne Fahrzeug auf dem Großmarkt einfinden. Bei Zuteilung ab Schlachthof erfolgt Benachrichtigung durch die Kartenstellen. Aus gegebener Veranlassung geben wir nachstehend die Reihenfolge der Versorgungsgebiete bekannt: Innenstadt, Neckarstadt, Hauptmarkt, Schwetzingerstadt, Oststadt, Neuostheim, Waldhof, Gartenstadt, Schönau, Neckarau, Rheinau, Lindenhof, Almen, Feudenheim, Sandhofen, Käfertal, Friedrichsfeld, Seckenheim, u. Wallstadt. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Fleischberechtigungsscheine für Selbstversorger. Die seit 1. Okt. 1941 ausgegebenen Fleischberechtigungsscheine für landwirtschaftliche Selbstversorger verlieren mit sofortiger Wirkung ihre Gültigkeit. Soweit Selbstversorger noch im Besitz dieser Scheine sein sollten, sind sie an die Kartenstellen bzw. unsere Abteilung Selbstversorger zurückzugeben. Die Abrechnung durch die Metzger hat bis spätestens 11. Juli 1942 zu erfolgen; nach diesem Zeitpunkt werden Abschnitte der genannten Scheine zur Abrechnung nicht mehr angenommen. **Der Landrat des Kreises Mannheim — Ernährungsamt Abt. B — Städt. Ernährungsamt Mannh.**

Öffentliche Bekanntmachung. **Neue Lohnsteuertabellen für sozialausgleichsabgabepflichtige und lohnausgleichsabgabepflichtige Arbeitnehmer** sind herausgegeben. Die Tabellen sind erstmalig auf den Arbeitslohn anzuwenden, der für einen Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 30. Juni 1942 beginnt. Die neuen Tabellen können bei der Reichsdruckerei (Verlagsabteilung) in Berlin SW 68, Alte Jakobstraße 106, unter „Verkäufliche Nr. 1242" käuflich bezogen werden. **Der Oberfinanzpräsident Baden,** den 3. Juli 1942.

Viernheim, Heddesheim. Betr.: Teilfeldbereinigung II. In der Zeit vom Dienstag, 7. Juli 1942 bis einschl. Montag, 20. Juli 42 liegen auf dem Rathaus zu Viernheim und Heddesheim 1. der Hauptgeldausgleich, 2. die Anordnung vom 29. VI. 1942 über den Zahlungsplan zur Einsicht der Teilnehmer offen. Einwendungen gegen den Hauptgeldausgleich sind schriftlich u. mit Gründen versehen während der Offenlegungszeit bei Meidung des Ausschlusses auf den Rathäusern Viernheim u. Heddesheim abzugeben. Wird durch den Umlegungsplan eine Abfindung in Geld festgesetzt, so werden die Rechte der Hypotheken-, Grundschuld- Rentenschuldgläubiger, und Reallastberechtigten, soweit sie aus dem Grundbuch ersichtlich oder der Umlegungsbehörde sonst bekannt geworden sind, nach den Vorschriften der §§ 75—83 der Reichsumlegungsordnung durch die unterzeichnete Umlegungsbehörde gewahrt. Darmstadt, 2. Juli 42. **Feldbereinigungsamt Darmstadt.** I. V. Planz, Vermessungsrat.

Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung Abteilungsleiterinnen Grenz- u. Ausland 8. 7. fällt die angesetzte Besprechung aus.

Tauschgesuche

Gutes Ölgemälde geg. D.-Fahrrad z. t. ges. Daselbst auch einige sehr gute Ölgemälde (Landschaften) zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 9706 B an HB Mh.

Marschstiefel, Gr. 42/43, z. k. ges. evtl. Tausch mit Motorradstief., Gr. 41. Erfrag. bei Heyler, Café Valentin, Paradeplatz.

1 Paar Kn.-Schuhe, braun, Gr. 30, fast neu, geg. solche Gr. 27-28 z. tausch. ges. Thea Eichenlaub, Mannheim, Rheindamstr. 31.

He.-Anzug, Mantel od. Lüsterkittel, Maßarb., Oberw. 114, Bundw. 120, Schrittl. 68, geg. Staubsaug. (120 V) z. t. ges. Fast neue 1/4-Geige mit Zubeh. 50.- z. v. Ab 1.00 Seckenheim. Str. 23, 1 Tr. l.

Da.-Wildleder-Bindeschuhe (Salamand.) Gr. 39 zu t. ges. geg. schw. Ledersch. Gr. 39, breite Form. Zuschr. u. 8835 B an HB.

Tausche Damen-Pumps Gr. 39 (Blockabs.) geg. Gr. 38, auch hohen Abs. Zuschr. unter Nr. 127 B an das HB.

Tausche 1 Paar schw. Da.-Sportschuhe Gr. 37 geg. Da.-Schuhe Gr. 38. Meerlachstr. 42, 2. St.

Garagen

Garage od. Unterstellraum für Lastw. p. sof. od. spät. z. miet. ges. W. Mayer, Immob., U 4, 3.

Zu verkaufen

Heilgr. Anzug, f. neu, mittl. Gr., 90.-, z. vk. Schuler, C 1, 7, ab 12 Uhr anzusehen.

Umständehalber ist sof. z. verk. 1 neu. Smokinganzug 80.-, 1 Gabardinmantel 30.-, 1 Windjacke 15.-, 1 Hose 30.-, Damen-Wintermantel 60.-, 1 Badewanne 15.-, versch. Koffer 10.- bis 50.- und kostb. Gardinen (Handarb.) Anz. z. jed. Tageszeit, C 7, 14, part.

1 Mädchenkleid, Größe 38, 20.-, Kleid, Gr. 40, 30.-, z. vk. Kiessecker, Lg. Rötterstraße 50.

Versch. Bettwäsche, 2 neue Übergardinen m. Stores 170.-, Bettüberdecke f. 2 Bett. 60.-, 2 Kamelhaardecken 100.-, 1 Teppich 2½×3, 250.-, Kaffeemaschine 1 Ltr., 125 V., 20.-, getr. D.-Schuhe, Gr. 39/40, 10.-, 20.- u. versch. D.-Kleider 46, Complet Gr. 46, 50.- z. verk. Von 8—12 Uhr. Parkring 23a, V. St., links.

Weißer mittl. Küchenherd lks., 25.-, z. vk. Sandh., Scharhoferstraße Nr. 40, Benz.

Kinderkastenwagen u. Stubenwagen, gut erh., zus. 50.-, Anzus. ab 9.00. Feudenh., Neckarstr.36/II

Kinderkastenwagen, gut erh., m. Matr., 35,-, z. verk. Zuschr. erb. unt. Nr. 221B an HB. Mhm.

Neuw. Kinderwagen z. verk. 50.- Käfert., Ladenburger Str. 15, II.

Kinderkorbwagen, sehr gut erh., Gummiräd. 55.-, z. verk., evtl. geg. gut bereift. Damenfahrrad zu tausch. ges. Müller, M 2, 16.

Zu verk. Kinderklappstuhl 18.- u. Kinderwagen-Garnitur 12.-, Brentanostr. 39, III.

D.-Fahrrad 50.-, Vertiko 50.- zu verk. F 5, 14, III. Stck.

K.-Kastenwagen, f. neu, 30.-, zu vk. Feudenh., Lützowstr. 16.

Kompl. H.-Fahrrad 30.-, Schrankgrammophon m. elektr. Plattenspieler u. 50 Pl. 85.-, Lautspr. z. Einb. 10.-, versch. Vogelkäfige v. 3.—10.- z. verk. 2tür. Kleiderschrank z. kauf. Von 4 Uhr ab. Langstraße 87, Brand.

Kompl. Damenrad 100.- zu verk. Augusta-Anlage 15, part., rechts

Waldzither, neu, z. verk. Pr. 60.-. Angeb. unt. 285 B an HB Mhm.

Küche, Pitchp., 2 Schränke, kpl., z. verk., 300.- u. Wohnzimmerlampe, eleg. 60.- Moltkestr. 4. L.

1 Bett compl., nußb. pol., m. Roßhaarm. 180.-, Gasherd 20.-, Tisch 10.-, 4 Stühle 25.-, Ofenschirm u. Lampe 15.-, Nur v. 10-1 u. 4 bis 6 Uhr. A 3, 4, III. Stock.

Kinderbett 20.-, Nähmasch. 30.-, 1 H.-Wintermantel mittl. Figur 50.-. Neckarau, Rosenstraße 86.

Sehr preiswert: Drei mass., eich. Besteckkasten 80.- b. 120.- RM d. St. z. vk. Cäsar Fesenmeyer, Mannheim, P 1, 3.

Gr. Eisschrank z. verk., Pr. 50.-, Waldhofstraße 2, 2 Tr., r.

Kaufgesuche

An- u. Verkauf jed. Art. Mannh., J 1,20 (Nh. Breitestr.) Ruf 257 36.

Sportanzug od. Kombination u. Straßenanzug, gut erh., Bundweite 90, 1,70 groß, u. Knabenschulranzen zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 0045 B an das HB.

Lederhosen f. 6- u. 12jähr. sow. Schulranzen z. k. ges. od. geg. Schreibmaschine zu tauschen. Zuschriften u. Nr. 20 B an HB.

Ledermantel, Gr. 50 z. kauf. ges. Zuschr. erb. unt. 9917 an HB.

Baby-Ausstattung aus gt. Hause zu kaufen gesucht. Zuschr. u. Nr. 32 016 VS an das HB.

Pelzmantel, gt. erh. od. neu, z. k. ges. Ruf 239 64, mögl. nach 19.00.

Schw. Pelz (Fell) od. schö. Silberfuchs z. k. g. Ang. u. 36BS a. HB

1 P. Da.-Schnürstiefel, Gr. 39, zu kaufen gesucht. Fernruf 423 27.

El. Kochherd od. Kochpl., 220 V, kauft Postfach 388 Mannheim.

Guterh. Kinder-Sportwagen und Klappstühlchen zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 184 328VH an HB.

Kinderkastenwagen, neu od. gut erhalt., zu kaufen ges. Zuschr. unter Nr. 32 017 VS an das HB.

Nähmaschine u. Tauchsieder, 220 Volt, z. k. ges. Ang. u. 34B a. HB

Gebr. Nähmaschine z. kauf. ges. Ang. u. Nr. 184 314 VS an HB.

Schneidermaschinen zu kauf. gs. Angeb. unt. 184 195VS an HB.

Radio (evtl. Volksempf.) guterh. zu kf. ges. Angeb. u. 102912VS an das HB.

Kl. Lautsprecher (Freischwinger) f. Koffergerät z. kauf. ges. Zuschriften unter 3 B an HB Mh.

R.F.-Supergerät z. kauf. od. geg. Vaill.-Gasbadeofen, 160.-, Mod. Geyser, f. neuw. zu tausch ges., evtl. Barverkauf. Mohr, Ludwigsh., Mundenh. Str. 244, 5. St.

Autoradio, mögl. wenig gebr., sof. ges. Ang. unt. 89 093VS an HB

Klavier, neuwertig, zu kauf. ges. Zuschr. m. Preis u. 058 B a. HB.

Schifferklavier zu kauf. gesucht. Rhein, Waldh., Soldatenweg 115

Da.- u. He.-Fahrrad sow. gr. Aktentasche dring. zu kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 0061 B an HB.

Herrenfahrrad, gut erh., gebr., m. Bereifg. z. k. ges. Ruf 265 84.

Kaufe laufend gebr. Möbel sow. ganze Einrichtungen. M. Botzner U 1, 17, An- und Verkauf.

Mod. Wohnzimm.-Büfett, gt. erh., od. komb. Wohnzimm.-Schrank z. k. ges. Ang. u. 9604 B an HB.

Flaschenschrank, verschließbar, z. k. ges. Angeb an Ruf 200 98

Kleiderschrank, Waschtisch mit Spiegel u. Chaiselong. z. kf. ges. Kissel, Prinz-Wilhelm-Str. 12.

Küchen- u. Kleiderschrank sowie Küchenherd zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 32 043 VS an HB.

1 Bettgestell u. Nachttisch, mod. Ausführg., Metall od. Holz wß. Schleifl., 1 Rauchtisch, 2 Sessel m. Armlehn, mögl. Naturholz m. gepolst. Sitz, zu kauf. ges. Preisang. u. Nr. 52 B an d. HB

Glaswand, ca. 3,50×2 m, eventl. auch 2 große Fenster für Hühnerstall gesucht. Ruf 241 40.

Chaiselongue od. Couch, neuwertig, modern, nur aus gut. Hause, f. Bauernhaus sof. ges. Heinr. Menges, Oberflinkenbach ü. Beerfld., Ruf: Beerfelden 381

Eis. Bettstelle m. Matr. z. k. ges. Kling, Ladenburg, Kirchenstr. 11

Gold. Herrenuhr evtl. m. Kette z. kaufen gesucht. Zuschr. erb. u. Nr. 9749B an Hakenkreuzbanner

Gebr. Haushaltmaschinen zu k. ges. Ang. u. 184 194VS an HB.

Porzellan-, Bronze-, Zinn-Aufstellsachen z. kauf. ges. Zuschrift. unt. 9748B an HB.

Geschnitzte Heiligen-Figuren, Zinn u. Gemälde sowie antike Standuhr, Schrank u. Komm., altertümlich, von Sammler ges. Angebote unt. Nr. 32 B an HB.

Dezimalwaage zu kauf. gesucht. Angeb. an Schließfach 59 Mhm.

Dezimalwaage z. kauf. gesucht. Fernruf Nr. 219 79.

Dampfwaschmaschine m. elektr. Antrieb z. kauf. ges. Angeb. u. Nr. 184 307VS an Hakenkreuzb.

Ballenpresse f. Altpapier z. kauf. gesucht. Angeb. an P. Götter, Sulzfeld-Baden.

Linksweiche f. Eisenbahn-Normalspur z. kauf. ges. Ang. a. Seifenfabr. Mayer, Rixheim, (Oberels.)

Bandsäge, guterh. u. fahrb. sof. z. kauf. ges. Ang. unt. Nr. 167 57 an das HB Weinheim.

Gardinen-Spannrahmen z. k. g. Fernruf 433 44.

4rädr. Handwagen, 3 Ztr. Tragkr., z. k. g. Zuschr. u. 9883B a. HB

Klein, solid. Leiter- od. Kastenwagen zu kauf ges. Zuschr. unter Nr. 123 423 VS an HB.

Fischernachen z. k. ges. Fr. Samstag, Sandhofen, Hintergasse 7.

Paddelboot, Zweisitz., gut erh. z. kaufen. gesucht. Karl Müller, Sandhofer Straße 25.

Bootswagen z. kauf. ges. Zuschr. unt. Nr. 89 060VH an HB.

Gartenschlauch, ca. 10 m z. k. g. Käfertal, Wormser Str. 149.

Geschäftl. Empfehlungen

Teppiche reinigt, eulanisiert, entstaubt. Langjährige Spezialität! Färberei Kramer, Fernruf 40210, Werk 414 27.

Goldmünzen, Antikmünzen, Silbermünzen kauft: Kreß, München 25. K 42/1.

Moguntia-Kitt (Wz. ges. gesch.) dichtet kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 14 - Lager: Bunsenstraße 2, Fernsprecher 514 65.

Verdunkeln, dann Bölinger! Verdunkelungs-Zugrollos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten, Linoleum - Seckenheimer Str. 48, Ruf 43998

Eisenwaren - Haushaltartikel - Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer K 1, 4 Breite Straße.

Tausende von Volksgenossen haben schon die Vorzüge unseres Bausparplanes kennen und schätzen gelernt. Statt in Miete wohnen sie jetzt im eigenen Haus. Warum sollte dies nicht auch Ihnen möglich sein! Bedenken Sie: Schon mit RM 30.- im Monat ersparen Sie ein Eigenheim im Wert von RM 12 000.-. Fordern Sie bitte Prospekt K 20 an. - Leonberger Bausparkasse A. G., Leonberg bei Stuttgart.

Ell- u. Möbeltransporte G 2, 22. K. Schmitt, Fernruf 215 32.

Tod dem Rheuma, Gicht und Ischias durch Tag und Nacht gleiche Wärme. Carl & B. Hartmann, Mühlhausen (Thür.), An der Burg 6.

Damenbart sowie alle lästigen Haare entfernt durch Ultra-Kurzwellen garantiert dauernd und narbenfrei Paula Blum, ärztlich geprüfte Kosmetikerin, Mannheim, Tullastr. 19, Fernsprecher 443 98.

Immobilien

Einfamilienhaus mit Garten in Mannh.-Heidelb. o. Umg. z. k. g. Angeb. u. Nr. 176407VS an HB.

Entflogen

Wellensittich, blau, entflog. Abzugeben U 2, 2, IV. Stock.

Wellensittich, blau, Nr. 47661 entflohen. Abz. Ruf. 413 24.

Entlaufen

Entlaufen Siam-Katze, geg. Bel. abzug. D 4, 15, Kals, Ruf 220 23

Kraftfahrzeuge

Tempo-Reparaturwerkstätte und Ersatzteillager in Mannheim: A. Blauth, Schwetzinger Straße Nr. 156 - Sammel-Nr. 243 00. —

Opel Olympia, 1,5 l Lim., Opel Kadett-Limus., Ford Eifel 2sitz. Sportkabriol, fast neu zu verk. Barth, Schwetzinger Str. 144, gewerbl. Ruf 289 09.

Kraftrad, evt. m. Beiw., 500 ccm, zu kauf. ges. Fernruf 488 44.

Unterricht

Geschlossene Lehrgänge der Berufsfachschule beginnen am 2. Oktober in der Privat-Handelsschule Schüritz, O 7, 25, Fernsprecher 271 05.

Tech. Kursus f. jung. Mädchen Ausbild. jg. Mädch. m. zeichn. Veranlagung zu techn. Zeichnerinnen. Kursdauer 2 Semest. Auskunft u. Drucksachen durch Ingenieurschule Ilmenau (Thür.)

Filmtheater

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! Tägl. 2.25, 5.00, 7.45 Uhr. Ein neues Meisterwerk Prof. Carl Froelichs. Ein großer und ungemein fesselnder Film! Hch. George, Ilse Werner in **„Hochzeit auf Bärenhof".** Ein Ufafilm mit Paul Wegener, Ernst von Klipstein u. a. Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Alhambra. 2. Woche! Der große Heiterkeitserfolg! Tägl. 2.30, 5.00 und 7.30: **„Der verkaufte Großvater".** Nach dem vielbelachten Theaterstück mit Jos. Eichheim, Oscar Sima, Winnie Markus, Elise Aulinger, Carl Wery, Erna Fentsch u. a. Spielleitung: Joe Stöckel. - Die neue Wochenschau. - Jgdl. nicht zugelassen!

Schauburg. Erstaufführung! Der große Erfolg! Tägl. 3.00, 5.15, 7.40 Uhr. Ein Hohelied unbeirrbarer Frauenliebe: **„Verlassen".** Ein Difu-Film in deutscher Sprache mit Corinna Luchaire, Maria Denis, Giorgio Rigato, Enrico Glori u. a. Kulturfilm u. Wochenschau. Jugendl. nicht zugel.

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. **„Die Nacht in Venedig".** Ein Tobisfilm mit den schönsten Melodien aus der berühmten Operette von Johann Strauß mit Hans Nielsen, Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, H. Paulsen. - Wochenschau. - Jugendliche ab 14 J. - Tägl. 3.35, 5.40, 7.45 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr.13 Heute letzter Tag: **„Die Nacht in Venedig"** mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen. Neueste Wochenschau. Beginn: 2.40, 5.00, 7.30. Jugendl. ab 14 Jahr. zugelassen.

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13 Voranzeige: Ab Donnerstag: **„Anuschka".** Ein Mädchenschicksal m. Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Friedl Czapa, Rolf Wanka.

Palast-Tageskino, J 1, 6, Breite Straße. Ruf 268 85. - Von vormittags 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Heute letzt. Tag **„Endstation".** In den Hauptrollen: Paul Hörbiger, Maria Andergast, das Liebespaar, Hans Moser, der seinen Segen dazu gibt. - Ein wundervolles Volksstück aus dem Wiener Leben. - Kulturfilm, Neueste Wochenschau. Jugend hat Zutritt. Beg. der Abendvorstellung 7.30.

Lichtspielhaus Müller, Ruf 52772. **„Zwischen Himmel u. Erde".** Ein Ufa-Film m. G. Uhlen, M. Urtel. Wochenschau - Jgd. nicht zugel. Täglich: 3.30, 5.45 und 7.30 Uhr!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Donnerstag letzter Tag: **„Monika".** Eine Mutter kämpft um ihr Kind, 5.15 u. 7.30

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, 8. Juli 1942 Vorstellung Nr. 299. KdF.: Kulturgemeinde Mannheim **„Maß für Maß".** Komödie in fünf Aufzügen (14 Bildern) von William Shakesspeare. Deutsch v. Wolf Heinrich Graf Baudissin. Anf. 19 Uhr, Ende gegen 21.45 Uhr.

Veranstaltungen

Dampferfahrt n. Worms. Heute Mittwoch, 8. Juli 1942, mit dem Personendampfer „Niederwald". Abfahrt 14.30 Uhr. Anlegestelle Friedrichsbrücke Neckar. Aufenthalt 2 Std., Rückfahrt 18.00. Fahrpr. 1.- Hin- u. Rückfahrt. Kartenvorverk. bei der Abfahrt ab 2.00 Uhr. Näh. b. Eigentümer Adam Weber, Worms a. Rh., Nibelungenring 35, Fernruf 5285

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Varieté-Programm!

Verloren

Kl. D.-Armbanduhr verl. (Gold-Doublé), a. d. Wege v. Hebelstr. üb. Ring z. Friedrichsbr. Abz. geg. Belohng. Fundbüro.

Radfahrer - Regenumhang von Uhlandst., Käfertaler Str., Christuskirche Freitag auf Samstag verloren. Gegen Belohng. abz. O 4, 4, Schalter 11.

Verschiedenes

Wer nimmt als Beiladg. Klavier von Mhm.-Käfert. n. Frankf./M. Zuschr. erb. u. 248 BS an HB.

Wer nimmt Beiladung v. Bretten nach Mannheim mit? Ruf 488 13

Frau nimmt Strümpfe z. Stopfen an. Zuschr. unt. 71 B an HB.

Auskunfteien

Detektiv-Auskunftei Reggio Mhm., P 7, 23, Ruf 268 29/538 61. Diskrete Ermittlung aller Art. Verbindg. allerorts.

Detektiv Robert Wörnert, Mannheim, P 1, Nr. 3a, Breitestr. am Paradeplatz. Fernruf Nr. 278 05.

Tiermarkt

1 Wurf Schnauzer mit Stammb. (Mittelschlag, 9 Woch.) abzugeb. E. Goss am Neckarauer Freibad

Engl. Drahthaar-Fox, jg. Spaniel, z. verk. Hundepflege Bassauer, U 4, 8, Fernruf 236 26.

Hindenburgpark

Donnerstag, den 9. Juli 1942 abends 20 Uhr, im ehem. Sterncafé

Park-Serenade

des Stamitz-Quartetts

Vortragsfolge:

1. F. X. Richter: Streichquart. C-dur
2. O. Respighi: Antike Tänze u. Arien
3. W. A. Mozart: Streichquartett Es-dur, KV. 428

Eintrittskarten für das Konzert zu RM 1.- an d. Abendkasse des Parkes.

---

7. Deutsche Reichslotterie

Ziehung IV. Kl.: 14. u. 15. Juli.

Vergessen Sie nicht die rechtzeitige Erneuerung ihres Loses

Staatliche Lotterie-Einnahmen

Dr. MARTIN D 1, 7-9 | **Dr. Eulenberg** K 1, 6

Samstag nachmittags geschlossen!

DIE MODE

– Monatliche Ausbeute besten Modeschaffens –

Das Thema des Juli-Heftes:

In der Sommersonne

Aus dem Inhalt:

Sommerliche Kleider – Am Badestrand – Runde Sonnenhüte – Schneiderkunst – Zellwollkarös – Zünftig – Zwischen 14 und 17 – Kappen aus Stroh – Für Mutter und Kind – Arbeitskleidung – Frisuren

Preis RM 1.50

Verlag Otto Beyer-Leipzig-Berlin-Wien

Die letzten 3 Tage!

Zuschneideschau

in der Harmonie-Bes. D 2, 4 (Planken)

Zuschneiden kinderleicht!

Täglich 14.30, 17.00, 20.00 Uhr

Donnerstag auch um 11.00 Uhr

Vorführungsdauer eine Stunde

---

hühneraugen

Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.

Tube 60 Pfg.

Sicherweg

Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei Drogerie Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19, Drog. Schmitt, Seckenh. Str. 8, Drog. Körner, Mittelstr 28a

---

Für nur 10 **RM 28.-** im Monat können Sie

ein Eigenheim

im Wert von 12 000.— RM ersparen

Die Bereitstellung des Geldes zum Hausbau oder Kauf durch Zuteilung oder Zwischenkredit erfolgt, wenn etwa 25—30 Proz. angespart sind.

Wir bieten zusammen mit den öffentlichen Sparkassen eine günstige Gesamtfinanzierung.

Lassen Sie sich sogleich beraten! Fordern Sie Drucksachen bei Ihrer Sparkasse oder bei

Badische Landesbausparkasse

Anstalt des öffentlichen Rechts, Mannheim Augusta-Anlage 33

Finanzanzeigen

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Kapitalberichtigung und Aktienumtausch.

Gemäß der Dividendenabgabeverordnung vom 12. Juni 1941 hat der Aufsichtsrat auf Vorschlag des Vorstandes beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft im Wege der **Berichtigung von RM 75 216 000.—** (RM 75 000 000.— Stammaktien u. RM 216 000.— Vorzugsaktien) **um RM 15 043 200.— (20 %) auf RM 90 259 200.—** durch Ausgabe von Zusatzkarten zu erhöhen.

Nachdem dieser Beschluß in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir hierdurch unsere Stammaktionäre auf, ihren Anspruch auf die ihnen aus der Kapitalberichtigung zukommenden zusätzlichen Stammaktien **gegen Ablieferung des Gewinnanteilscheines Nr. 12** der alten Stammaktien

bis zum 20. August 1942 (einschließlich)

bei der Deutschen Bank in Berlin oder deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München, Stuttgart oder
bei der Commerzbank Aktiengesellschaft in Berlin oder Hamburg oder deren Filialen in Frankfurt a. M., Mannheim, München, Stuttgart, Wien oder
bei der Dresdner Bank in Berlin oder deren Filialen in Frankfurt a. M., Hamburg, Mannheim, München, Stuttgart oder
bei der Creditanstalt-Bankverein Wien oder
bei der Länderbank Wien Aktiengesellschaft in Wien

während der bei diesen Stellen üblichen Geschäftsstunden geltend zu machen. Die Gewinnanteilscheine sind auf der Rückseite mit der Firma bzw. mit dem Namen und der Adresse des Einreichers zu versehen.

Es entfallen auf jede Stammaktie über nom. RM 300.— eine Spitze über nom. RM 60.—, auf jede Stammaktie über nom. RM 600.— eine Zusatzaktie über nom. RM 100.— und eine Spitze über nom. RM 20.—, auf jede Stammaktie über nom. RM 1000.— zwei Zusatzaktien über je nom. RM 100.—. An Stelle von je zehn zusätzlichen Stammaktien über je nom. RM 100.— wird eine Stammaktie über nom. RM 1000.— ausgereicht. Eine Regulierung der Spitzen wird durch die Stellen vermittelt.

Über die zusätzlichen Stammaktien werden zunächst nicht übertragbare Kassenquittungen ausgestellt. Die Ausreichung der Stücke erfolgt baldmöglichst nach Fertigstellung gegen Rückgabe der Kassenquittungen durch diejenige Stelle, die diese Bescheinigungen ausgestellt hat. Die Stellen sind berechtigt, aber nicht verpflichtet, die Legitimation des Vorzeigers der Kassenquittungen zu prüfen.

Nach Ablauf der obigen Frist, d. h. **ab 21. August 1942,** werden die alten und zusätzlichen Stammaktien — soweit sie auf bereits zugelassene Aktien ausgegeben werden — mit Schein Nr. 13 ff. **gleichberechtigt in Prozenten des berichtigten Kapitals** an den Börsen zu Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München, Stuttgart und Wien gehandelt und notiert werden. Bei Börsengeschäften erfolgt die Lieferung der Stücke, solange die Urkunden noch nicht erschienen sind, in Girosammeldepot-Anteilen gemäß § 71 der Ersten Durchführungsverordnung zur Dividendenabgabeverordnung, gegebenenfalls unter Umtausch der Kassenquittungen.

Des weiteren fordern wir die Inhaber von alten Stammaktien unserer Gesellschaft zu nom. RM 600.— und RM 300.— sowie von Zusatzstammaktien zu nom. RM 100.— auf, sich im Interesse einer Vereinfachung unserer Aktienstückelung tunlichst mit einem **Umtausch** dieser Abschnitte in solche zu nom. RM 1000.— einverstanden zu erklären, wobei je RM 1000.— Nennwert, bestehend aus Stammaktien zu nom. RM 600.—, RM 300.— oder RM 100.—, in eine Stammaktie zu nom. RM 1000.— getauscht wird. Von diesem Umtausch bitten wir weitestgehend Gebrauch zu machen.

Die Ausreichung der auf Grund der Kapitalberichtigung und des Aktienumtauschs zur Ausgabe gelangenden Stammaktien erfolgt für die Aktionäre in jedem Falle provisionsfrei.

Stuttgart-Untertürkheim, den 8. Juli 1942.

Daimler-Benz Aktiengesellschaft
Dr. Kissel Dr. Haspel

Süddeutsche Zucker Aktiengesellschaft Mannheim

Wir laden die Aktionäre unserer Gesellschaft ein zu der am Mittwoch, dem 29. Juli 1942, mittags 12 Uhr, im Parkhotel Mannheim, Friedrichsplatz 2, stattfindenden

17. ordentlichen Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des Jahresabschlusses zum 28. Febr 1942, des Gewinnverteilungsvorschlages des Vorstandes und des Berichtes des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Neuwahl des Aufsichtsrates.
5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1942/43.

Die Aktionäre, die in der Hauptversammlung ihre Stimmrecht ausüben wollen, haben spätestens am dritten Werktag vor der Hauptversammlung während der üblichen Geschäftsstunden ihre Aktien (Mäntel) zum Zwecke der Entgegennahme der Eintritts- und Stimmkarten bei einer der folgenden Stellen zu hinterlegen:

bei der Gesellschaftskasse in Mannheim;
bei der Deutschen Bank oder deren Filialen Mannheim, Frankfurt a. M., Heilbronn, Kaiserslautern, Stuttgart;
bei der Dresdner Bank Berlin oder deren Filialen Mannheim, Darmstadt, Frankfurt a. M., München;
bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank München;
bei der Commerzbank AG., Frankfurt a. M.;
bei der Handels- und Gewerbebank Heilbronn;
bei dem Bankhaus Grunelius & Co., Frankfurt a. M.

Die Aktien können auch bei einem deutschen Notar hinterlegt werden. In diesem Falle ist der Nachweis der Hinterlegung durch Einreichung des notariellen Hinterlegungsscheines bei einer der Hinterlegungsstellen spätestens zu obigem Anmeldetermin zu führen.

Die dem Effektengiroverkehr angeschlossenen Bankfirmen können Hinterlegungen auch bei ihrer Effektengirobank vornehmen.

Mannheim, den 4. Juli 1942.

Der Vorstand der Süddeutschen Zucker-Aktiengesellschaft.

MARCHIVUM